

Rotblau

NR. 50 / NOVEMBER/DEZEMBER 2021

MAGAZIN

ARTHUR CABRAL

FCB-Topskorer im Interview

SONJA MERAZGUIA

Grosse Ziele mit FCB-Frauen



FR 8.-
EUR 7.-

 NOVARTIS

 adidas

 Basler
Kantonalbank

 FELDSCHLÖSSCHEN

 hoffmann
automobile

 Sunrise
Smart Stadium Partner

Gemeinsam vorwärts.



Als langjährige Premium-Partnerin stehen wir mit viel Engagement, Herzblut und Leidenschaft hinter dem FC Basel 1893.

www.bkb.ch/fcb

 **Basler
Kantonalbank**

So gehts weiter mit den Rotblau-Prints

Dies ist seit Menschengedenken das erste Editorial im «Rotblau Magazin», das nicht aus der Feder von Josef Zindel stammt. Seit dem ersten Heft Anfang der 2000er-Jahre hatte er Sie, geschätzte Leserinnen und Leser, mit seiner unnachahmlichen Art und Schreibe immer wieder entzückt, verblüfft und zum Schmunzeln gebracht. Am 24. Oktober 2021 ist unser lieber Kollege und langjähriger FCB-Mitarbeiter einem unentdeckten Gehirntumor erlegen. Seither vermissen wir ihn schmerzlich, sowohl als Mitarbeiter wie auch als Freund. Eine kleine Sammlung von Gedanken und Erinnerungen an ihn, die wir zu seinem Abschied bereits auf der FCB-Website publizierten, finden Sie ab Seite 38.

Dass die Zeilen dieses Textes nicht mehr von Josef Zindel verfasst werden, ist allerdings nicht die einzige Änderung im Bereich der Rotblau-Printmedien. Das Wichtigste vorab: Das Magazin wird auf jeden Fall weiterleben und der FCB bleibt eng involviert. Im Unterschied zu bisher werden das «Rotblau Magazin» und die Matchprogramme «Rotblau Match» und «Rotblau International» aber künftig redaktionell, organisatorisch und kommerziell nicht mehr aus dem St. Jakob-Turm heraus produziert, sondern direkt über den Friedrich Reinhardt Verlag. Die Beteiligung des FCB bleibt insbesondere im Bereich der Inhaltsplanung und der Abschlussredaktion bestehen – im Sinne eines partnerschaftlichen Zusammenarbeitens mit dem gesamtverantwortlichen Friedrich Reinhardt Verlag.

In diesem Zug werden die Rotblau-Prints auch eine inhaltliche sowie optische Überarbeitung und Auffrischung erfahren. Der Verlag und der FCB waren in den vergangenen Wochen dran, ge-

meinsam entsprechende Layouts zu kreieren – lassen Sie sich also gerne überraschen. Auf dem Foto unten sind Dani Büchi (VR-Delegierter des FCB), Stephan Rüdüsühli (CEO Friedrich Reinhardt Verlag) und ich mit einem ersten Sammelsurium an Entwürfen des neuen Layouts abgebildet. Wie es dann beim «Re-Start» genau aussehen wird und wie viele Rotblau-Ausgaben pro Jahr künftig produziert werden, ist genauso wie weitere Details Gegenstand der Planungen in den kommenden Wochen.

Wir danken Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, ganz herzlich für Ihr jahrelanges Interesse und Vertrauen. Und natürlich hoffen wir genauso sehr, dass Ihnen das «Rotblau Magazin» weiterhin viel Freude bereiten wird. Selbstverständlich ist das Abonnement des Hefts auch weiterhin Bestandteil der FCB-Saisonkarte und der Vereinsmitgliedschaft – Sie müssen nichts unternehmen und bekommen das Heft auch künftig automatisch zugestellt. Dasselbe gilt für alle Leserinnen und Leser, die das Magazin kostenpflichtig abonniert haben.

Bei Rückfragen oder Anpassungs- und Änderungswünschen dürfen Sie sich gerne über rotblau@reinhardt.ch melden.

Nun wünschen wir Ihnen von Herzen einen erfolgreichen sowie zufriedenen Jahresabschluss und danach einen guten und glücklichen Rutsch ins neue Jahr.

Rotblaue Grüsse und bis bald


Remo Meister

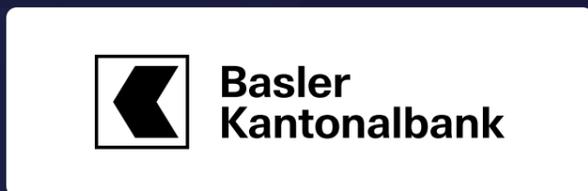




LEADING PARTNER



PREMIUM PARTNER



BUSINESS PARTNER



CLUB PARTNER

Inhalt

ROTBLAU MAGAZIN NR. 50
NOVEMBER/DEZEMBER 2021

EDITORIAL		
Zukunft der Rotblau-Prints	3	
INTEAM		
Interview mit Arthur Cabral	10	
FELDSTUDIE		
Mehr als 1100 FCB-Spiele	18	
DR. FUSSBALL		
Grosses Quiz über BS und BL	24	
PUBLIREPORTAGE		
Caffè Chicco d'Oro	26	
DER MITARBEITER		
Gusti Nussbaumer hört auf	28	
BALLERINA		
FCB-Spielerin Sonja Merazguia	32	
33		
33 Mal 11 Fragen	36	
NACHRUF		
Erinnerungen an Josef Zindel	38	
DER SPONSOR		
Bäckerei Maier	42	

PUBLIREPORTAGE		
Schweizer Jungfirma Yokoy	46	
SPIELTRIEB		
Der FCB im November und Dezember	48	
BANALYSE		
Ein Hoodie und backende Kinder	55	
TORHEIT		
Thanatos, Eros und Eigentor	58	

Rotblau Magazin Nr. 50, 20. Jahrgang
Dezember 2021
ISSN: 1660-087
Auflage: 20 000

Herausgeber/Redaktion
FC Basel 1893 AG, Medien
Birsstrasse 320 A
CH-4052 Basel
Telefon +41 61 375 10 10
Fax +41 61 375 10 11
Mail rotblau@fcb.ch

Redaktionelle Verantwortung
Remo Meister
Caspar Marti

Autorinnen/Autoren
Seraina Degen, Martin Dürr,
Fabio Halbeisen, Guido Herklotz

Fotos
Luca Cavegn, FCB-Archiv, Freshfocus,
iStock, Uwe Zinke, ZVG

Anzeigenleitung
Philippe Siffert

Anzeigenkoordination
Vanessa Frauchiger

Anzeigen
FC Basel 1893 AG, Anzeigen
Birsstrasse 320 A
CH-4052 Basel
Telefon +41 61 375 10 10
Fax +41 61 375 10 11
Mail inserate@fcb.ch

Layout
Friedrich Reinhardt Verlag
Romana Stamm und Morris Bussmann
r.stamm@reinhardt.ch

Druck
Werner Druck & Medien AG
Leimgrubenweg 9
CH-4001 Basel

IMPRESSUM

Abonnemente
Reinhardt Media Service
Rheinsprung 1
CH-4001 Basel
Telefon +41 61 264 64 50
E-Mail: verlag@reinhardt.ch

Einzelpreis
CHF 8.00/EURO 7.00

Abonnement
CHF 40.00/EURO 35.00

Organ
«Rotblau Magazin» ist das offizielle
Magazin der FC Basel 1893 AG für
Mitglieder sowie Inhaberinnen und
Inhaber von Jahreskarten des FC Basel
1893. Das Magazin ist via Kioskverkauf
oder Abonnemente auch allen anderen
zugänglich. Der Nachdruck von Text und/
oder Illustrationen ist nicht erlaubt.
Für unverlangt erhaltene Manuskripte
oder Illustrationen lehnen Verlag und
Redaktion jede Haftung ab.



Grosser Jubel bei dieser Schar von jungen FCB-Fans, die soeben Autogramme von Arthur Cabral erhalten hat.

ARTHUR CABRAL

«Mein Vater tackelte mich härter als jeden anderen»

Arthur Cabral (23) hat sich seit seiner Ankunft vor zwei Jahren in die Herzen der rotblauen Fans gespielt. Im Interview erzählt der Brasilianer, dass er in seiner Heimat eine Zeit lang als Fussballer untendurch musste, wie wenig er von den Nebengeräuschen der vergangenen Saison mitbekam und auf welche Weise ihm sein Vater den Fussball erklärte.

TEXT: ANDREAS W. SCHMID | FOTOS: LUCA CAVEGN

ERNEUERBAR STATT AUSGELAUGT

Gemeinsam mit Ihnen treiben wir die erneuerbare, klimaschonende Energieversorgung voran – effizient und wirtschaftlich.

MACH DEN
KLIMADREH!

iwb.ch/klimadreh

von natur aus
klimafreundlich

iwb

Aus der Kabine des FCB heisst es zwar, dass Arthur Cabral spasseshalber gerne «Achtung» sage, wenn ein Mitspieler diese betritt. Aber im Normalfall zieht er Englisch, Spanisch und natürlich Portugiesisch vor, um sich mit seinen Mitspielern zu unterhalten. Doch auch so hat sich Cabral prächtig in Basel eingelebt. Zum Gespräch mit dem «Rotblau Magazin» erscheint der Stürmer passend dazu in der Rotblau-Bar. Er setzt sich an einen Tisch, von dem aus er auf seinen liebsten Ort blicken kann, wie er gleich erklären wird.

«Rotblau Magazin»: Arthur, was vermisst du von Brasilien?
Arthur Cabral: Das warme Wetter!

Und was nicht?

Die ständige Unsicherheit. Wer schon einmal in Brasilien gelebt hat, weiss, wovon ich spreche. Mir selber ist zwar noch nie etwas passiert, aber meine beiden älteren Schwestern wurden überfallen. Bei meiner Mutter versuchte man es ebenfalls. Bei uns zu Hause wurde schon eingebrochen, auch das Auto wurde gestohlen. Hier in der Schweiz müsst ihr euch keine grossen Gedanken darüber machen, wie ge-

fährlich es ist, durch eine Strasse oder ein Quartier zu gehen. Ganz anders in Brasilien.

Hast du schon eine Lieblingsecke in Basel entdeckt?

Ja, die ist dort. (Zeigt durchs Fenster Richtung Spielfeld.) Vorne im Strafraum, da ist mein Platz.

Mit welchen Gefühlen kamst du im Sommer 2019 nach Basel?

Ich durchlebte damals nicht gerade einen schönen Moment in Brasilien, während dem ich nur wenig zum Einsatz kam. Umso mehr freute ich mich auf meine Zeit in Basel. Ich war jedenfalls sehr motiviert und froh, wieder Fussball spielen zu können.

Wie gross war der Respekt vor der neuen Aufgabe?

Gross. Ich war zwar zuversichtlich und voller Selbstvertrauen, weil ich wusste, dass harte Arbeit immer belohnt wird. Zugleich hatte ich aber auch grossen Respekt, weil ich zum ersten Mal in Europa war und um die Veränderung wusste, die auf mich zukommen würde. Alles war neu, das Land, die Sprache, das Essen, der Club.

Was war fussballerisch der grösste Unterschied?

In der Schweiz wird grosser Wert auf die Taktik gelegt. Die Spieler halten sich genau an die taktischen Vorgaben des Trainers. Dadurch findet man weniger Räume zur Entfaltung, alles ist sehr eng und intensiv. Das ist in Brasilien anders, wo ich mich freier auf dem Spielfeld bewegen konnte.

Und in physischer Hinsicht?

In der Schweiz sind die Spieler im Durchschnitt schon grösser und auch körperlich stärker ...

... dann bist du eine Ausnahme ...

(lacht) ... in der Regel sind die Brasilianer zwar kleiner, dafür aber auch wendiger und trickreicher.

Beim FCB hast du dich in der ersten Saison anfänglich mit Kemal Ademi abgewechselt. Mittlerweile hast du so etwas wie eine Stammspieler-Garantie. Macht es das einfacher für dich – oder spürst du dadurch sogar mehr Druck, weil doch viel auf deinen Schultern lastet?



Nein, ich habe es lieber so, wenn ich das Vertrauen des Trainers und auch meiner Mitspieler spüre. Das verleiht mir einen zusätzlichen Schub. Ich weiss, dass ich im Team eine wichtige Position dort vorne im Sturm inne habe.

Die vergangene Saison war für den FC Basel nicht einfach – auf, aber auch neben dem Spielfeld. Wie viel bekamst von all den Nebengeräuschen mit?

In diesem Fall war es eher ein Glück, dass ich die deutsche Sprache nicht beherrschte (lacht). So bekam ich tatsächlich nicht richtig mit, was im Verein gerade passierte und welche Schlagzeilen am nächsten Tag in der Zeitung standen. Ich konzentrierte mich ganz aufs Training und auf die Spiele, und das war gut so. Es war auch schwierig für mich, zu merken, woher die Enttäuschung der anderen stammte. Denn wenn du verlierst, siehst du immer traurig aus, egal in welchem Club.

Mit welchem Spieler bist du am engsten verbunden?

Matías Palacios. Wir kommen vom gleichen Kontinent, Südamerikaner haben eine ähnliche Mentalität. Das verbindet. Ausser wenn Brasilien gegen Argentinien spielt. Dann ist die Freundschaft für 90 Minuten ausgesetzt.

Dann hättest du auch nicht den Argentinier Lionel Messi zum Fussballer des Jahres gewählt, sondern den Polen Robert Lewandowski?

Beide hätten den Titel als Fussballer des Jahres verdient. Nun ist es Lionel Messi geworden. Was absolut in Ordnung ist: Er war in den letzten Jahren der beste Spieler.

Welches Spiel war bis jetzt dein schönstes?

Da wähle ich das Spiel gegen Getafe in der Europa League vor zwei Jahren. Wir gewannen 2:1 durch Tore von mir und Fabi Frei. Unvergesslich, die Stimmung im Stadion war überragend.

Es war dein Kindheitstraum, für Brasilien zu spielen. Juninho Paulista, der 2002 für Brasilien an der WM in Japan und Südkorea spielte und heute für den Verband arbeitet, soll dir im Oktober mitgeteilt haben, dass du für die Nationalmannschaft aufgeboten bist. Wie lief das genau ab?

Ich sah auf dem Handy eine brasilianische Nummer aufleuchten, die ich allerdings nicht kannte. Das machte mich schon mal neugierig. Juninho begrüsst mich kurz. Bei ihm war noch Nachmittag, bei uns hin-

Arthur Cabral

«Als er mir dann sagte, dass ich für das Nationalteam aufgeboten sei, wurde ich schon leicht nervös.»

gegen wegen der Zeitverschiebung bereits Abend. Als er mir dann sagte, dass ich für das Nationalteam aufgeboten sei, wurde ich schon leicht nervös. Er stellte mir noch viele Fragen: «Wie geht es in Basel? Ist alles in Ordnung bei dir oder spürst du eine Verletzung? Wie sieht es mit dem Reisen aus – hast du alle nötigen Dokumente? Bist du bereit für unsere Nationalmannschaft?» Und so weiter.

Gabs nach dem Telefonat einen Freudensprung?

Ich rief als Erstes meine Eltern an. Mein Vater fing an zu weinen, er konnte sich kaum mehr beruhigen. Irgendwann weinte ich mit. Auch meine Mutter war gerührt, dann erzählte sie es gleich weiter, meinen Schwestern, Cousinen und Cousins, einfach allen (lacht).

Wie muss man sich das als Neuling beim fünfmaligen Weltmeister vorstellen? Kommst du da zum Zusammenschluss hin und stellst dich den Mitspielern vor: «Hallo, ich bin Arthur»?

Ja, ich habe mich allen vorgestellt, mich dann aber zurückgehalten. Ich war eher still, habe mit dem einen oder anderen das Gespräch gesucht. Alle waren sehr freundlich. Neymar bin ich zum ersten Mal persönlich begegnet. Ich habe ihn als besonderen und sehr bescheidenen Menschen kennengelernt.

Und Cheftrainer Tite? Gabs mit dir ein Einzelgespräch? Schliesslich warst du zum ersten Mal im Nationalteam aufgeboten.

Er hat mir vor allen zu meiner verdienten Nominierung gratuliert. Speziell das Einzelgespräch hat er jedoch nicht gesucht. Er sprach wie gesagt nur vor versammelter Mannschaft.

Beim nächsten Zusammenschluss warst du nicht mehr dabei. Enttäuscht?

Nein, nein, auf keinen Fall. Ich weiss zwar nicht, wann ich das nächste Mal wieder dabei sein werde. Aber es ist auf jeden Fall mein grosses Ziel. Ich weiss, dass ich mei-

nen Weg weitergehen und weiterhin meine Leistung bringen muss. Dann bin ich zuversichtlich, dass ich aufgeboten werde. Auch wenn es nicht einfach wird, denn Brasilien hat viele grossartige Spieler.

Blicken wir auf deinen Werdegang zurück. Du bist in Campina Grande aufgewachsen, wo auch andere bekannte Spieler herkommen, allen voran Hulk und Marcelinho. Kannst du die beiden persönlich?

Hulki, wie wir sagen, habe ich noch nie getroffen. Marcelinho hingegen schon. Ich habe sogar mal bei einem Anlass in einem Plauschteam im Quartier mit ihm zusammengespielt. Ich wäre froh, wenn ich das erreichen könnte, was er schaffte. Schliesslich war er seinerzeit der beste Spieler in Deutschland.

Wer ist der beste brasilianische Fussballer der Geschichte?

Für mich ganz klar Ronaldo. Ich habe nie einen besseren Fussballer gesehen. «El fenomeno» war immer mein Vorbild. Er ist mit meinem Agenten befreundet und so haben wir uns bei ihm zu Hause persönlich kennengelernt. Er war sehr nett und aufmerksam zu mir. Auf meinem Instagram-Account findest du gemeinsame Fotos mit ihm. Manchmal spielen wir das Computerspiel «Call of Duty» zusammen.

Wie viele Stunden hast du als Kind täglich Fussball gespielt?

In der Schule in jeder Pause 20 oder 30 Minuten. Dann am Nachmittag im Training mit dem Club zwei Stunden. Und am Abend zu Hause mit meinen Freunden auf der Strasse. So kamen schnell einmal vier, fünf Stunden pro Tag zusammen.

Dein Vater war Fussballtrainer. Da hörtest du wohl kaum einmal: «Arthur, aufhören mit dem Fussballspielen!» Oder täusche ich mich?

Das hörte ich tatsächlich nie von ihm (lacht). Vielmehr gab er mir ständig Tipps, was ich noch besser machen könnte. Und er sagte mir, dass ich möglichst viel spielen und hart trainieren solle. Er war mein grösster Förderer.

Hat er dich auch mal in einer Mannschaft trainiert?

Ja, in einem Jugendteam war das der Fall. Da hat er mich als Sohn des Trainers besonders hart drangenommen und sehr viel von mir verlangt. Mein Vater tadelte mich härter als jeden anderen. Er war ja nicht nur Fussballtrainer, sondern auch Fitnesscoach. Das bekam ich in den Trainings spe-



Die Zukunft der Facility Services mit digitalen Lösungen mitgestalten



PEOPLE MAKE PLACES



ziell zu spüren. Geschadet hat es mir nicht, im Gegenteil. Auch was die Taktik anbelangt, gab er mir viel mit auf den Weg.

Es heisst, er habe dir bereits den Fussball an der Taktiktafel erklärt, als du sechs Jahre alt warst.

Also mit sechs nicht, eher war ich schon zwölf, dreizehn Jahre alt. Nach einem Spiel zeigte er mir zu Hause mit einer Tafel, was ich noch besser machen könnte, wie ich mich das nächste Mal verhalten und bewegen sollte.

Und heute? Gibt er immer noch Ratschläge?

Natürlich ist es weniger geworden, schliesslich bin ich erwachsen. Aber ab und zu lässt er es sich trotzdem nicht nehmen, mich anzurufen, wenn er an einem Spiel etwas entdeckt hat, das ich besser machen könnte. Er und die ganze Verwandtschaft in Brasilien schauen sich jedes meiner Spiele an.

Wie wichtig war dir die Schule neben dem Fussball?

Am Anfang hatte ich gute Noten und zählte zu den besten Schülern. Als ich mehr zu trainieren begann, wurde es schwieriger, und meine Leistungen liessen nach.

Deine Lieblingsfächer?

Portugiesisch. Und Geografie. Wenig anfangen konnte ich hingegen mit Physik und Chemie.

Mit 14, 15 spieltest du bei mehreren Clubs vor und wurdest wieder zurückgeschickt. Wie hast du diese Rückschläge in Erinnerung?

Ich präsentierte mich mehreren Vereinen, Fluminense, Bahia, Internacional, Vitoria. Überall fiel ich durch, was mich natürlich sehr traurig stimmte. Aber ich liess mich deswegen nie entmutigen und behielt mein grosses Ziel weiterhin im Auge: nämlich Profifussballer zu werden. Es hatte sicher auch damit zu tun, dass ich erst spät in die Höhe schoss. Damals war ich eher schwächling – und körperlich richtig gefordert worden war ich bis dahin auch nie: In den Quartier-Strassenfussballteams waren alle klein und schwächling. Plötzlich musste ich nun in Mannschaften vorspielen, wo alle gross und stark waren. Kein Wunder, ging ich unter.

Umso schöner, dass es dann beim Ceará Sporting Club klappte – und wie: Gleich bei deinem Debüt erzieltest du das Siegtor.

Ja, das war natürlich ein Glückstag. Vorher hatte ich ja nur auf der Strasse und in Juniorenteams gespielt. Und dann komme ich in die erste Mannschaft eines grossen Clubs und mir gelingt solch ein Traumstart. Es ging aber nicht in diesem Stil weiter, ich hob auch nicht ab, sondern wusste, dass ich hart weiterarbeiten musste. Es dauerte auch noch zwei Jahre, bis ich bei Ceará zum Stammspieler wurde.

Du machtest dann den nächsten Schritt und gingst zu Palmeiras São Paulo, also zu einem Club, der in seiner Geschichte schon zahlreiche Titel gewonnen hatte. Warum wurdest du nur in wenigen Spielen eingesetzt?

Ich kam als junger Neuling in einen Verein, der im Jahr zuvor Meister geworden war. Die Konkurrenz auf meiner Position war sehr gross. Dass ich mich am Schambein verletzte und lange nicht richtig trainieren konnte, war natürlich keine Hilfe. Und als ich wieder richtig einsatzbereit war, kam ich trotzdem nicht zum Einsatz. Ein Spieler aber braucht einen gewissen Spielrhythmus, sonst wird es schwierig.

Drei Dinge muss ein Mann, so besagt es eine Redewendung, in seinem Leben tun: Ein Haus bauen, ein Kind zeugen und einen Baum pflanzen. Das Zweite hast du erfüllt. Wie sieht es mit den beiden anderen Dingen aus?

Die kommen auch noch ... ganz sicher.

Wenn dir die FCB-Fans auf der Strasse begegnen, wie sollen sie dich dann begrüessen?

Wenn sie meinen Namen nennen, bin ich schon glücklich. Nur keinen falschen Namen (lacht)! Und ich möchte nie von ihnen hören, dass ich nicht das Beste auf dem Platz gegeben hätte.

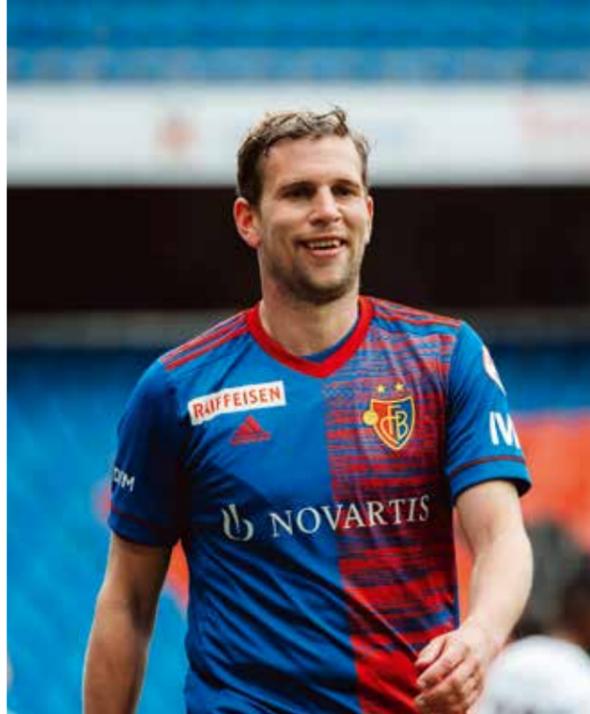


Frei, Stocker und Xhaka: Mehr als 1100 Spiele für den FCB

Gleich drei Spieler der 1. Mannschaft feierten in diesem Jahr ein Jubiläum der besonderen Art: Fabian Frei und Valentin Stocker bestritten je ihr 400. Spiel für den FCB - Taulant Xhaka seine 300. Partie. In der abschliessenden Ausgabe des «Rotblau Magazin» dieses Jahres ist es also höchste Zeit, diese drei verdienten Spieler zu ehren, die den FCB in den vergangenen Jahren geprägt und mit ihm viele Titel gewonnen haben.

AUTOR: CASPAR MARTI
FOTOS: LUCA CAVEGN UND SACHA GROSSENBACHER





Fabian Frei:

Der erste Spieler, der seit Benjamin Huggel im Jahr 2012 die 400er-Marke knackte, war Fabian Frei. Beim Gastspiel in Luzern am 10. April 2021 stand die Nummer 20 des FCB zum 400. Mal auf dem Platz bei einem Pflichtspiel von Rotblau. Frei hätte sich wohl auch deswegen lange an dieses Spiel erinnern können, mit den Umständen, dem Verlauf und dem glücklichen Ende für den FCB bekam diese Begegnung aber noch eine zusätzliche, spezielle Note: Der FCB gewann in Luzern mit 4:3 dank einem Treffer Arthur Cabrals in der Nachspielzeit und es war das erste Pflichtspiel unter Patrick Rahmen, der Fabian Frei schon in seiner Nachwuchszeit beim FCB trainiert hatte. Man könnte fast meinen, Frei hätte sein Jubiläumsspiel fein säuberlich geplant. Wobei auch sein erster Auftritt, mit einem 1:0-Sieg gegen den FC Zürich im Sommer 2007, erfolgreich und mit einem Sieg im Klassiker ein Stück weit geschichtsträchtig war.

Logischerweise sind es aber nicht nur diese zwei Spiele, die dem Mittelfeldspieler in besonderer Erinnerung geblieben sind, denn unter den restlichen 398 Partien gab es noch viele weitere denkwürdige – und natürlich auch Tore. Ein ganz wichtiges erzielte er beispielsweise an der Anfield Road beim 1:1 des FCB gegen Liverpool, das die Qualifikation für die Achtelfinals in der UEFA Champions League 2014/2015 besiegelte. «Mit der schönste und wohl auch emotionalste Moment in meiner Karriere», so der Jubilar. Aber auch beim Erreichen der Halbfinals der UEFA Europa League im Jahr 2013 traf Frei im Hinspiel an der White Hart Lane und trug somit einen wichtigen Teil zu dieser europäischen FCB-Sternstunde bei, wie auch bei den zwei weiteren Qualifikationen für die Runde der letzten Acht in diesem Wettbewerb in den Jahren 2014 und 2020.

Neben einem zweijährigen Leihengagement beim FC St.Gallen 1879 (2009 bis 2011) und einem zweieinhalbjährigen Absteiger in die Bundesliga zum FSV Mainz 05 (Sommer 2015 bis Dezember 2017) spielt Frei seit 2004, als er in die FCB-Nachwuchsabteilung wechselte, durchgehend für den FCB. In dieser Zeit feierte er fünf Meistertitel und drei Cupsiege. Inzwischen ist Frei jener Spieler mit den drittmeisten Einsätzen für den FCB, dass er noch in dieser Saison Massimo Ceccaroni als FCB-Rekordspieler abgelöst, liegt durchaus im Bereich des Möglichen.

Titelgewinne mit dem FCB:

Schweizer Meister: 2008, 2012, 2013, 2014, 2015
Schweizer Cupsieger: 2008, 2012, 2019

Fabian Freis erstes Pflichtspiel für den FCB:

FC Basel – FC Zürich 1:0 (0:0)
 Sonntag, 22. Juli 2007, 20.15 Uhr – Super League 2007/08 – 1. Runde.

St. Jakob-Park. – 27 680 Zuschauer – SR Carlo Bertolini.
Tore: 69. Streller 1:0.

FCB: Crayton; Zanni, Majstorovic, Marque, Nakata; Huggel (62. Malick Ba); Frei, Ergic, Chipperfield, Caicedo (79. Burgmeier); Streller (75. Eduardo).

FCZ: Leoni; Stahel (90. Staubli), Tihinen, Von Bergen, Rochat; Aegerter (87. Eudis); Abdi, Tico, Chikhaoui; Hassli (70. Alphonse), Raffael.

Bemerkungen: FCB ohne Costanzo und Carignano (beide verletzt), FCZ ohne Stucki und Stanic (beide verletzt) sowie Cesar (krank). – Verwarnungen: 26. Rochat (Foul). 87. Burgmeier (Foul). 90. Tico (Foul).

Fabian Freis Statistik in seinen ersten 400 Pflichtspielen für den FCB (Stand 11.04.2021):

Wettbewerb	Spiele	Tore	Assists
Super League	281	32	46
Schweizer Cup	37	9	6
Champions League	38	5	6
UEFA Europa League	44	6	5
Total	400	52	63

Valentin Stocker:

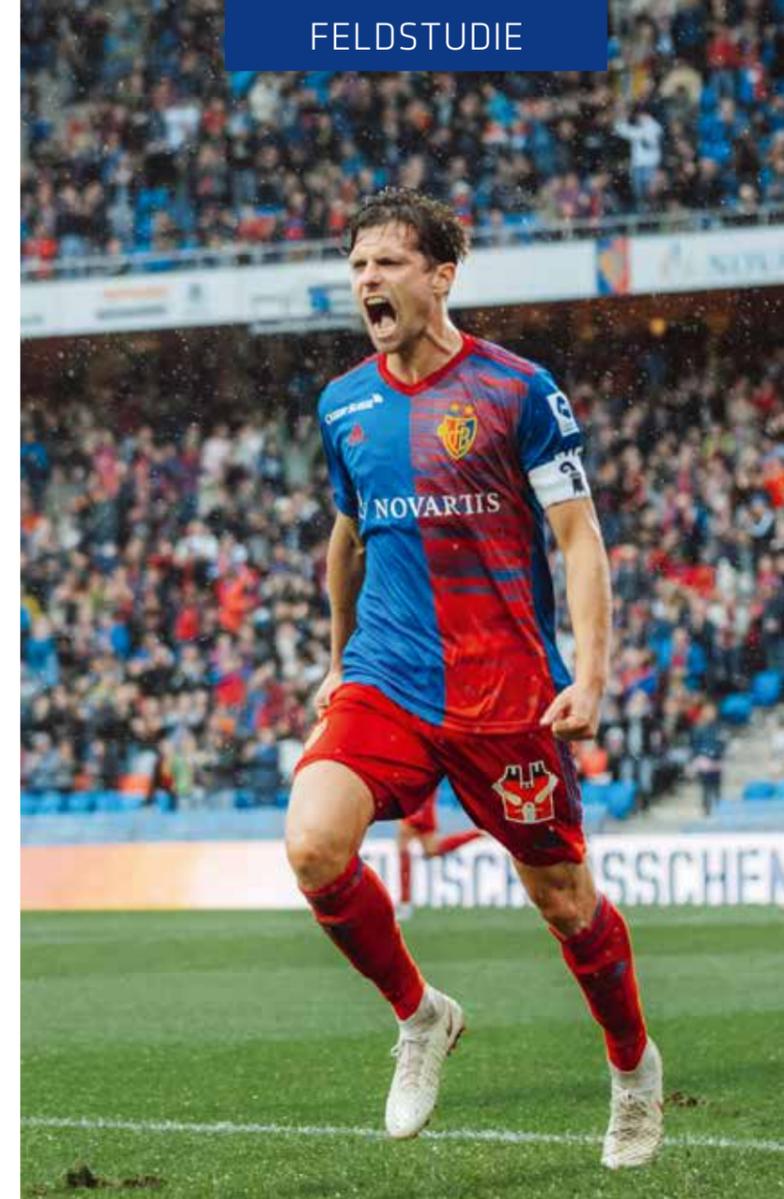
Valentin Stocker benötigte keine lange Anlaufzeit. Im seinem ersten Pflichtspiel für den FCB feierte er bereits einen Einzug in den Cupfinal und in seinem vierten Ernstkampf bejubelte er bereits seinen ersten Treffer. Ein halbes Jahr nach seinem Debüt war er dann auch schon doppelter Titelgewinner im Profifussball. Im Cupfinal gegen Bellinzona kam der damals 19-jährige zwar nicht zum Einsatz, in der Finalissima gegen YB drückte er dem Spiel aber gleich seinen Stempel auf und war mit einem Treffer sowie einem Assist massgeblich am 2:0-Sieg gegen die Berner beteiligt. Das gleiche Kunststück gelang ihm dann zwei Jahre später nochmals in einem Endspiel um die Meisterschaft gegen die Berner, zu dieser Zeit gehörte Stocker schon zu den Stammkräften und Leistungsträgern Rotblaus. «Das sind die zwei prägendsten Momente in meiner Karriere für den FCB und ich bin sehr froh, diese Erinnerungen in mir zu haben», so die langjährige Nummer 14 des FCB.

Erfolge sammelte Stocker in seiner weiteren Karriere mit dem FCB aber noch ganz viele. In den darauffolgenden vier Jahren sollten vier weitere Meistertitel und ein weiterer Cupsieg dazukommen – sowie Erfolge auf der internationalen Bühne. Stocker war ebenso Teil des Teams, das sich in der Saison 2011/2012 für die Achtelfinals der UEFA Champions League qualifizierte und steuerte dann auch noch gleich den Treffer zum 1:0-Heimsieg gegen Bayern München bei. Und auch in den beiden Jahren darauf, als Rotblau zuerst bis in die Halbfinals und danach nochmals in die Viertelfinals der UEFA Europa League vorsties, war Stocker Stammspieler und Leistungsträger. Für diese Erfolge hat der Mittelfeldspieler folgende Erklärung: «Das Einlaufen durch den Spielertunnel ist für mich wie ein Heimkommen. Es gibt mir eine Kraft, die mir das Bewusstsein vermittelt, dass in diesem Stadion alles möglich ist. Auch wenn der Gegner auf dem Papier stärker ist.»

Stocker ist der einzige der drei diesjährigen Jubilaren, der nie leihweise bei einem anderen Club unter Vertrag stand, mit seinen dreieinhalb Jahren bei Hertha BSC Berlin aber jener, der am längsten am Stück nicht beim FCB spielte. Im Winter 2017 kehrte er von der Spree ans Rheinknie zurück. Seither gab es einen weiteren Cupsieg (2019) und eine weitere Viertelfinalqualifikation in der Europa League (2020) zu feiern. Mit sechs Meistertiteln und vier Cupsiegen ist Stocker der erfolgreichste aktive FCB-Spieler. Und wer weiss, vielleicht wird diese Liste am Ende dieser Saison noch verlängert werden müssen.

Valentin Stockers Statistik in seinen ersten 400 Spielen für den FCB (Stand 07.11.2021)

Wettbewerb	Spiele	Tore	Assists
Super League	272	69	88
Schweizer Cup	33	9	4
Champions League	42	6	5
UEFA Europa League	44	8	9
UEFA Europa Conference League	9	4	1
Total	400	96	107



Titelgewinne mit dem FCB:

Schweizer Meister: 2008, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014
Schweizer Cupsieger: 2008, 2010, 2012, 2019

Valentin Stockers erstes Pflichtspiel für den FCB:

FC Basel – FC Thun 1:0 (1:0)
 Mittwoch 27.02.2008, 20.15 Uhr – Schweizer Cup 2007/08 – Halbfinal.

St. Jakob-Park (Basel) – 10 759 Zuschauer – SR René Rogalla.
Tore: 12. Lokvenc 1:0.

FCB: Crayton; Cabral, Majstorovic, Marque, Zanni; Ergic, Huggel; Degen, Eduardo (87. Frei), Stocker (69. Perovic); Lokvenc (81. Derdiyok).

FCZ: Bettoni; Glarner (57. Hämmerli), Guldán, Di Fabio, Andrist; Dosek, Gavatorra, Nyman, Burgmeier (77. Iaschwili); Ferreira; Zaki (60. Rama).

Bemerkungen: FCB ohne Costanzo, Nakata, Streller und Chipperfield (alle verletzt) sowie Carlitos und Hodel (beide gesperrt). – Verwarnungen: 22. Zaki (Foul). 33. Gavatorra (Foul). 73. Burgmeier (Foul).



#zämmestark

Als stolzer, langjähriger Partner freuen wir uns, auch in der Saison 2021/22 dem FC Basel 1893 den Rücken zu stärken!



BUSINESS PARTNER

www.baloise.ch

Taulant Xhaka:

Beim Auswärtsspiel in Baku gegen den Qarabağ FK kam Taulant Xhaka in der 69. Minute für Wouter Burger ins Spiel und feierte damit seinen 300. Einsatz für Rotblau. In der FCB-Clubgeschichte war er damit der 21. Spieler, der die 300er-Marke erreichte. Inzwischen befindet sich die Nummer 34 in seiner neunten FCB-Saison am Stück; der Letzte, der das vor ihm geschafft hatte, war Scott Chipperfield, der insgesamt elf Saisons am Stück in den Diensten von Rotblau war.

Sein erstes FCB-Pflichtspiel bestritt Xhaka im September 2010 unter Thorsten Fink im Schweizer Cup beim FC Mendrisio-Stabio; in der 72. Minute kam er damals für Janick Kamber ins Spiel. Mit Ausnahme von Januar 2012 bis Sommer 2014, als er leihweise beim Grasshopper Club Zürich unter Vertrag stand, ist er seither Teil des FCB-Kaders. Hätte er die vergangene Spielzeit nicht verletzungsbedingt verpasst, so wäre er wohl schon viel früher in den exklusiven Club der FCB-Spieler mit mehr als 300 Partien vorgestossen. Denn spätestens seit seiner Rückkehr von GC bis zu seiner schweren Verletzung setzte jeder Trainer auf die zuverlässigen Dienste des Mittelfeldspielers – ob nun Murat Yakin,

Paulo Sousa, Urs Fischer, Raphael Wicky oder Marcel Koller an der Seitenlinie stand, spielte dabei keine Rolle. Xhaka zahlte dieses Vertrauen, das in ihn gesteckt wurde, auch immer mit seiner mannschaftsdienlichen, aufopfernden und aggressiven, harten, aber nie unfairen Spielweise zurück. Mit fünf Meistertiteln und zwei Cuptiteln, zwei Achtelfinalqualifikationen in der UEFA Champions League und zwei Qualifikationen für die Viertelfinals der UEFA Europa League feierte er auch einige nationale und internationale Erfolge mit Rotblau.

In einem Interview mit dem «Rotblau Magazin» sagte Xhaka einst, dass er sich gar keine andere Karriere wünsche: «Ich brauche nicht ins Ausland zu gehen, ich brauche nicht in der Schweiz einen Wechsel zu machen, ich bin rotblau durch und durch.» Und das muss man ihm genau so abnehmen, schliesslich wuchs er einst im Kleinbasel auf, wechselte von der Nachwuchsabteilung des FC Concordia zu jener des FCB und spielte vor seinem Debüt in der ersten Mannschaft während sechs Jahren im rotblauen Nachwuchs. Mehr Rotblau geht wirklich fast nicht.



Titelgewinne mit dem FCB:

Schweizer Meister: 2011, 2014, 2015, 2016, 2017

Schweizer Cupsieger: 2017, 2019

Taulant Xhakas erstes Pflichtspiel für den FCB:

FC Mendrisio-Stabio – FC Basel 0:5 (0:2)

Sonntag, 19. September 2010, 15.30 Uhr – Schweizer Cup 2010/11 – 1/32-Final.

Campo Comunale (Mendrisio) – 3200 Zuschauer. – SR Bruno Grossen.

Tore: 31. Almerares 0:1. 37. Schürpf 0:2. 61. Tembo 0:3. 70. Schürpf 0:4. 88. Almerares 0:5.

FC Mendrisio-Stabio: Cataldo; Piccioli, Gobba, Bustamente, Bayrak; Appella, Rocca (64. Bianchi), Bonanno, Mira (68. A. Bernasconi), Enrique (63. Martinelli); Cipolletti.

FCB: Sommer; Zanni, Kusunga, Ferati, Janick Kamber (72. Taulant Xhaka); Almerares, Granit Xhaka, Cabral; Tembo (74. Baron), Chipperfield, Schürpf (77. Unal).

Bemerkungen: FCB ohne Stocker, Zoua (beide verletzt), Costanzo, Huggel, Streller, Yapi, Frei, Abraham, Safari und Inkoorn (alle geschont). – Verwarnungen: 44. Schürpf (Foul). 69. Martinelli (Foul).

Taulant Xhakas Statistik in seinen ersten 300 Spielen für den FCB (Stand 16.09.2021):

Wettbewerb	Spiele	Tore	Assists
Super League	203	4	15
Schweizer Cup	30	1	0
Champions League	34	1	3
UEFA Europa League	26	0	1
UEFA Europa Conference League	7	0	0
Total	300	6	19

QUIZ

Wer weiss alles?

Zehn Kantone (GR, JU, TI, AI, AR, NW, OW, VD, SG und UR) sowie das Fürstentum Liechtenstein haben wir in dieser Quiz-Serie schon abgehandelt. Dieses Mal sind die Halbkantone BS und BL dran. Man beantworte 21 Fragen richtig und füge die 21 Anfangsbuchstaben, die sich daraus ergeben, in der vorgegebenen Reihenfolge zum Lösungsbegriff zusammen, der aus drei Wörtern besteht und gegenwärtig Woche für Woche in aller Munde ist. Die Lösung maile oder sende man spätestens bis am 23. Januar 2022 an rotblau@fcb.ch oder per Postkarte an Redaktion Rotblau, Birsstrasse 320A, Postfach, 4002 Basel – für die glückliche Gewinnerin oder den glücklichen Gewinner gibt es einen FCB-Fanshop-Gutschein im Wert von 200 Franken.

FRAGE 1

Er war ein filigraner Techniker im Mittelfeld, er trug in 355 Partien das Dress des FC Basel 1893 und schoss vergleichsweise nur wenige Tore, nämlich 23. Eines war allerdings umso wichtiger: Gemeint ist der Siegtreffer für Rotblau am 26. Juni 1977 im Entscheidungsspiel gegen Servette Genf vor 50 000 Zuschauern im Wankdorf-Stadion. Wie heisst der Basler?

- Tanner, Markus
- Maissen, Erni
- Von Wartburg, Arthur
- Schär, Hansruedi

FRAGE 2

Was geschah 1833 Einschneidendes, das die weitere Zukunft der beiden Kantone Basel-Stadt und Baselland nachhaltig prägen sollte?

- Papst Gregor XVI. (Bild) besuchte Liestal und Basel und sagte wörtlich, «dass zusammenwächst, was zusammengehört»
- Im Streit zwischen Stadt und Land kam es an der Hülfenschanz zu Frenkendorf zur vernichtenden Niederlage der Städter, woraufhin der Kantonstrennung nichts mehr im Wege stand
- Sowohl die Städter als auch die Landschäftler lieferten sich einen erbitterten Streit um die Durchführung des Eidgenössischen Schwingfestes, der darin gipfelte, dass es zu St. Jakob zu blutigen Raufereien kam
- Der Kanton Baselland schrieb in jenem Jahr in der Verfassung fest, dass eine Wiedervereinigung möglich sei, wenn «Basel-Stadt eine noch zu definierende Summe nach beidseitiger Einigung überweist»



FRAGE 3

Wie viele Bundesräte stammten bisher aus dem Kanton Basel-Stadt und Baselland?

- Zehn
- Drei
- Null
- Vier

FRAGE 4

Sein Debüt in der Schweizer Fussballnationalmannschaftskarriere hatte sich Karli Odermatt sicherlich anders vorstellt. «Nie mehr in meiner ganzen Karriere schämte ich mich so wie in diesem Spiel», sagt die FCB-Legende noch heute über jene Partie. Wer war der Gegner, und was genau passierte?

- England – Karli verlor mit der Schweiz 1:8 – und dann auch noch zu Hause im «Joggeli»
- Deutschland – Karli sah nach einem rüden Foul schon in der 1. Minute Rot
- Paraguay – Höchststrafe für Karli: Er wurde von Trainer Karl Rappan ein- und wieder ausgewechselt
- Liechtenstein – Die Schweiz blamierte sich mit einem 0:1, wobei Karli ein Eigentor erzielte

FRAGE 5

Welcher Spieler, der später Olympiasieger wurde, rief einst selber beim damaligen FCB-Trainer Helmut Benthaus an, um ein Probetraining absolvieren zu dürfen?

- Lars Olsen
- Rolf Blättler
- Ottmar Hitzfeld
- André Sitek

FRAGE 6

Weshalb wäre das alte «Joggeli» fast nicht gebaut worden?

- Aufgrund einer Abstimmung, bei welcher der Bau abgelehnt wurde
- Wegen arbeitsrechtlicher Differenzen mit der Baugewerkschaft
- Infolge eines Zwistes zwischen Fussball- und Handball-Lobby in Basel
- Weil sich der Kanton Baselland querstellte

FRAGE 7

In den Top Ten der FCB-Spieler mit den meisten Titelgewinnen sind nebst einem Australier, einem Argentinier und einem albanisch-schweizerischen Doppelbürger auch mehrere Basler und Baselbieter vertreten. Welcher Spieler schafft es mit total 14 Titeln (9 Meistertitel und 5 Cupsiege) auf die Spitzenposition?

- Xhaka, Taulant
- Huggel, Benjamin
- Streller, Marco
- Michaud, Bruno

FRAGE 8

In Freichelen bei Langenbruck stand eine Wintersportanlage, die während 99 Jahren – von 1911 bis 2010 – von zahlreichen Sportlern genutzt wurde, bis man sie schliesslich abriess. Um was für eine Anlage handelte es sich?

- Bobbahn
- Eiskunstbahn
- Halfpipe
- Skisprungschanze

FRAGE 9

Nach welchem Baselstädter Geschichtsphilosoph ist in Basel ein Schulhaus benannt?

- Isaak Iselin
- Gottfried Keller
- Alexander Volta
- Theobald Kirschgarten

Sollten derzeit mehr denn je beachtet und befolgt werden:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	
<input type="checkbox"/>																					

Einsendeschluss ist am 23. Januar 2022, egal ob per Mail an rotblau@fcb.ch oder per frankierter Postkarte mit vollständiger Adressangabe an Redaktion Rotblau, Birsstrasse 320A, Postfach, 4002 Basel. Unter den richtigen Einsendungen wird ein Gutschein für den FCB-Fanshop im Wert von 200 Franken ausgelost (ohne Rechts- und Korrespondenzweg).

LÖSUNGSWORT DER AUSGABE JULI BIS OKTOBER: GEWINNERIN:

QUARANTÄNEBESTIMMUNGEN BEA SCHEIDEGGER-SCHWEGLER, MUTTENZ

FRAGE 10

Welcher FCB-Spieler erzielte an einer WM sechs Tore?

- Seppe Hügi an der WM 1954
- Scott Chipperfield an der WM 2010
- Alex Frei an der WM 2006
- Marc Janko an der WM 2014

FRAGE 11

Er bestritt in seiner Karriere als Spieler über 350 Bundesliga-Partien und gewann zahlreiche Titel. Auch als Trainer war er erfolgreich – beim FC Basel, den er zwar fast überstürzt für einen anderen Verein verliess, der aber immer sein Herzensclub bleiben sollte; so zumindest äusserte er sich immer wieder. Von wem ist die Rede?

- Paulo Sousa
- Helmut Benthaus
- Friedel Rausch
- Thorsten Fink

FRAGE 12

Mike Speidel spielte in den Sechzigerjahren für den FC Basel Fussball, gleichzeitig aber auch noch in einer anderen Sportart für einen Verein der höchsten Spielklasse, was dem damaligen FCB-Trainer Jiri Sobotka aber überhaupt nicht gefiel. Wo war Mike Speidel auch noch aktiv?

- Auf dem Eis beim EHC Basel (Eishockey)
- Im Wasser beim SV Basel (Wasserball)
- Hinter dem Tisch bei Rio-Star Muttenz (Tischtennis)
- Mit einem eiförmigen Ball auf dem Rasen beim RFC Basel (Rugby)

FRAGE 13

In welchem Ranking belegt der Kanton Basel-Stadt schweizweit Platz 1?

- In Basel-Stadt hat es mehr Coiffeursalons als in jedem anderen Kanton
- Nirgendwo ist die Bevölkerungsdichte höher als hier: 5324 Einwohner pro Quadratkilometer (Stand 2020)
- Basel-Stadt hat im Verhältnis zur Bevölkerungszahl am meisten Scheidungen
- Kein anderer Kanton hat mehr 50-Meter-Hallen-Schwimmbecken als Basel-Stadt

FRAGE 14

Er hatte einen typischen Oberbaselbieter Familiennamen, er spielte in den 40er-Jahren 109 Mal für Rotblau (53 Tore), und er wurde immerhin einmal Cupsieger. Von wem ist die Rede?

- Kurt Thalman
- Rene Bader
- Gottlieb Stäuble
- Traugott Oberer

FRAGE 15

Gegen welchen Verein gewann der FCB in der UEFA-Cup-Kampagne von 2005/2006 auswärts mit 2:1 durch Tore von Matias Delgado und Julio Hernan Rossi?

- Feyenoord Rotterdam
- Roter Stern Belgrad
- Middlesbrough
- Siroki Brijeg

FRAGE 16

Und noch eine Frage zum Bundesrat: Wie hieszen die beiden Bundesräte von Basel-Stadt mit Vornamen? Der Erstgenannte ist übrigens abgebildet.



- Ernst Brenner und Hans-Peter Tschudi
- Paul Brenner und Gilles Tschudi
- Hans Brenner und Hans Martin Tschudi
- Fritz Brenner und Bartholomäus Tschudi

FRAGE 17

Wie wird das Reigoldswilertal auch genannt?

- Galgentobel
- Zehnfrankental
- Fünflibertal
- Chessiloch

FRAGE 18

Im Bezirk Waldenburg durfte Anfang November ein Fussballclub sein 50. Gründungsjahr feiern. Wie heisst der Club, dessen Teams in gelbschwarzen Trikots auflaufen? Fürs Lösungswort nehme man den zweiten Teil des Clubnamens!

- Waldenburg (SC Reigoldswil-Waldenburg)
- Eptingen (FC Diegten-Eptingen)
- Niederdorf (FC Oberdorf-Niederdorf)
- Lampenberg (FC Titterten-Lampenberg)

RAGE 19

Wer war ein oft gesehener Tribünengast neben dem damaligen FCB-Präsidenten Bernhard Heusler?

- Doggter FMH
- Alex Wilson
- Klaus Littmann
- Roger Federer

FRAGE 20

Wie lautet ein uralter Fruchtbarkeitsbrauch im Baselbiet?

- Banntag
- Tannenbaumwerfen
- Eierläset
- Nünichlingler

FRAGE 21

Wie lauteten 2020 die beliebtesten Vornamen bei den Neugeborenen im Kanton Basel-Stadt?

- Lara und Valon
- Urs und Ursula
- Mila und Steven
- Emilia und Leo

CAFFÈ
CHICCO D'ORO

Was viele Leute nicht wissen ist für das Unternehmen "Caffè Chicco d'Oro" eine enorm wichtige Tatsache und gleichzeitig eine interessante Ausgangslage: Nach dem Erdöl gilt Kaffee global als eines der wichtigsten Rohprodukte überhaupt. Ungefähr 25 Millionen Menschen ernähren sich direkt aus dem Kaffeegeschäft – ein beträchtlicher Teil der Verarbeitung findet dabei in den Anbauzonen statt, das heisst vorwiegend in den klimatisch begünstigten Entwicklungs- und Schwellenländern. Die Verarbeitung im Herkunftsland dient der Haltbarmachung der rohen Kaffeebohne. Nach ihrer Ernte durchläuft die Frucht einen mehrstufigen Prozess: Das Fruchtfleisch wird mechanisch entfernt, die Hüllenfasern durch Fermentation abgetrennt, die Bohnen werden gewaschen und dann tagelang unter mehrmaligem Wenden getrocknet. „Es entsteht damit ein transportfähiges, lagerbares Zwischenprodukt, das über Monate hinweg seinen Gehalt nicht verliert und in dieser Zeit problemlos verschifft werden kann

Neue Konsumgewohnheiten

„Wer nun denkt, dass der Kaffeemarkt ziemlich stabil ist und Neuentwicklungen eher selten sind, der irrt sich gewaltig. Seit Jahren bewegt sich der Trend in der Schwiez vom Filterkaffee hin zum Espresso. Wir sind das Land mit der höchsten Espressomaschinendichte der Welt. Doch auch bei den Maschinen verändert sich der Markt: Statt der Vollautomaten setzen sich seit mehreren Jahren Convenience-Automaten durch, die von Anfang an auf Portionenbeutel ausgelegt sind. Der Kaffeemarkt ist also ständig in Bewegung und erfordert von uns stets höchste Aufmerksamkeit. Der Trend zum Convenience-Kaffee ist dabei ungebrochen“. Heute will der Konsument möglichst rasch mit möglichst wenig Aufwand einen möglichst perfekten Kaffee. Dies ist mit der Convenience-Technologie am besten möglich. Das Convenience-Angebot von Caffè Chicco d'Oro beispielsweise genügt allerhöchsten Ansprüchen: In sauerstoffarmer Umgebung wird gemahlen, gewogen und abgepackt. Auch die Portionierung ist bereits vorgenommen und die Gebrauchsform ist so gestaltet, dass keine Resten mehr übrig bleiben, weder Verunreinigungen auftreten noch abgestandene Gerüche entstehen können.

Qualität als wichtigste Maxime

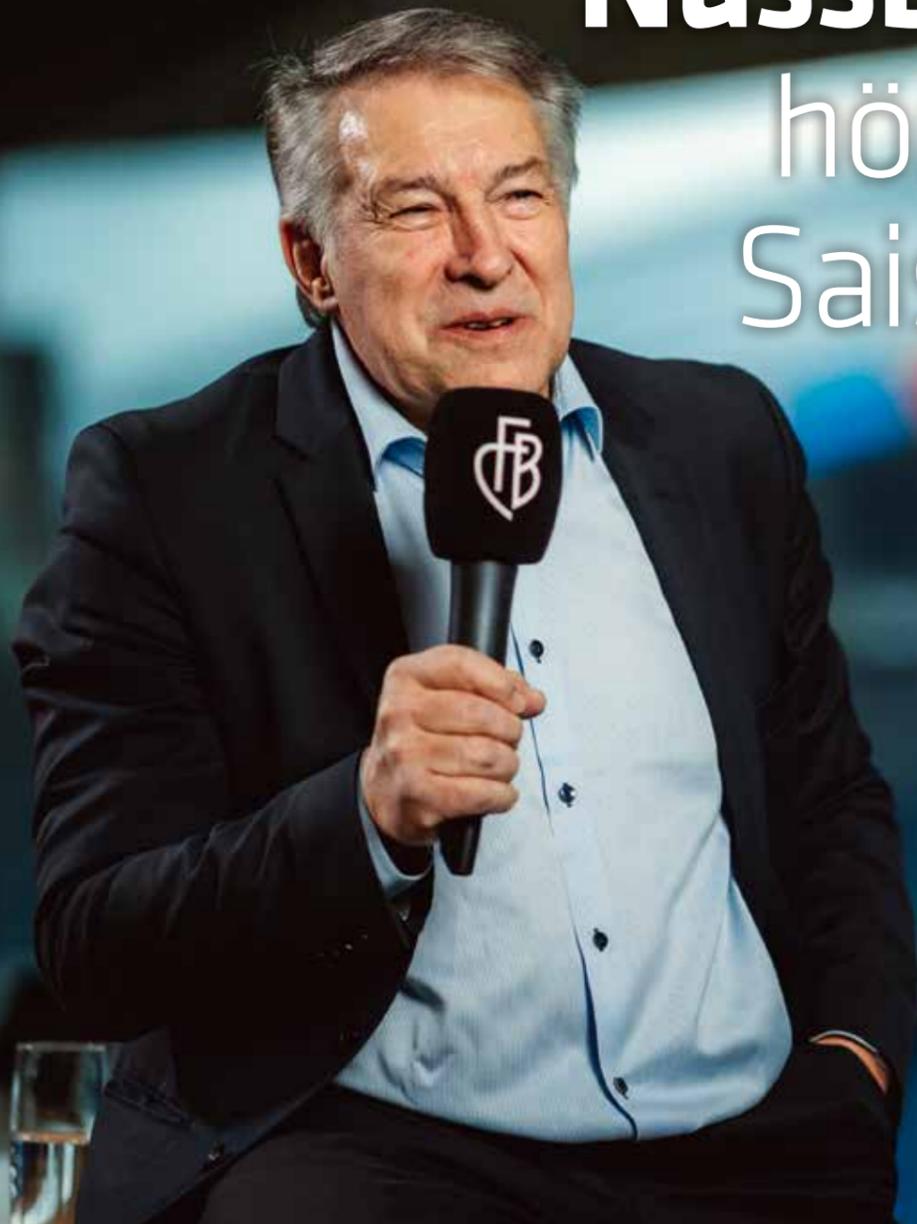
Chicco d'Oro – die goldene Kaffeebohne – ist ein Firmenname der verpflichtet. Für die Kaffeespezialisten aus dem Südtessin war und ist deshalb Qualität die allerwichtigste Maxime. In all den Jahrzehnten, die sich Caffè Chicco d'Oro dem Produkt Kaffee verschrieben hat, wurde aus der Unternehmung immer mehr ein Markenbegriff für anspruchsvolle Konsumenten. Heute ist das Unternehmen eine Firma mit Weltruf, der in den Bereichen Auslese, Vorproduktion, Röstung, Frischhalteverfahren und Verpackung nur das Beste gut genug ist. „Dies ist unser Rezept. Nur so können wir das exklusive Geschmacksbouquet erzielen, das unsere Marke in vielen Ländern derart beliebt macht“.

WAS FÜR
EINE
LEIDENSCHAFT!



DER DIENSTÄLTESTE TRITT AB

Gusti Nussbaumer hört Ende Saison auf



Es gibt keinen Mitarbeitenden beim FC Basel 1893, der länger für den Club im Einsatz ist als Gusti Nussbaumer. Im kommenden Jahr wird der FCB-Teammanager 70 Jahre alt – ein guter Moment, um dann am Ende der Saison 2021/2022 in den wohlverdienten Ruhestand zu gehen. Bis dahin wird Gusti Nussbaumer weiterhin das tun, was er immer getan hat, seit er 1968 als Juniorenfussballer dem Verein beitrug: Sich voll und ganz in den Dienst von Rotblau stellen.

TEXT: REMO MEISTER
FOTOS: LUCA CAVEGN, SACHA GROSSENBACHER

Gusti Nussbaumer hat beim FCB alles miterlebt: Begonnen hat er 1968 als FCB-Junior, gemäss eigener Aussage hat er sich anlässlich eines 10:0-Heimsieges gegen Moutier auf dem altherwürdigen Landhof mit dem rotblauen Virus infiziert. Eine seiner ersten Trainertätigkeiten nahm er bei den Inter-B-Junioren des FCB auf (mit einem gewissen Patrick Rahmen als Spieler), bald leitete er als Juniorenobmann auch die ganze Nachwuchsabteilung. Ab den 1990er-Jahren führte Gustis Weg über die Funktionen des Transferverantwortlichen und Sportchefs zu jener Aufgabe als Teamcoach (oder Teammanager), die er mittlerweile seit vielen, vielen Jahren wahrnimmt.

Bei Teammanager Gusti Nussbaumer laufen unzählige rotblaue Fäden zusammen: Im Zentrum steht dabei die Grundorganisation des Alltags der 1. Mannschaft, verbunden mit allen logistischen Belangen und der Pflege und Bearbeitung aller internen und externen Schnittstellen – überall wirkt Gusti federführend mit, und noch bei vielem mehr. Er interpretiere seine Aufgabe als eine Art Dienstleister gegenüber dem Trainer, dessen Staff und der Mannschaft, sagte der Teamcoach jeweils in Interviews. «Der Trainer und die Mannschaft sollen sich auf ihr sportliches Kerngeschäft konzentrieren können, ich und viele weitere Mitarbeiter halten ihnen den Rücken frei mit allen anderen Aufgaben, die auf diesem Niveau auf eine Mannschaft zukommen.» Der 68-Jährige ist aber auch mittendrin im Geschehen, wenn es ernst gilt: Während der Spiele sitzt er mit auf der Trainerbank und ist für alle administrativen Belange und deren regelkonforme Abwicklung zuständig. Inklusiv dem obligaten letzten Erfolgswunsch, den er jedem Einwechselspieler mit auf den Weg gibt.

VIELE TITEL, STETS IM HINTERGRUND

Und Erfolg gab es während seiner Zeit in den verschiedenen Funktionen einigen: Da war der erste FCB-Meistertitel seit 22 Jahren im Jahr 2002 mit Trainer Christian Gross, dem Gusti Nussbaumer zehn Jahre lang – und damit am weitaus längsten aller Trainer – zur Seite gestanden ist. Es folgten drei weitere Meistertitel mit Gross und danach deren acht in Serie mit den «Folgetrainern» Thorsten Fink, Heiko Vogel, Murat Yakin, Paulo Sousa und Urs Fischer. Hinzu kamen in der gesamten Zeit seit Beginn des 21. Jahrhunderts noch insgesamt acht Pokale im Schweizer Cup, zu denen Gusti seinen nicht unwesentlichen Teil beitrug. Bei den vielen dazugehörigen Meister- und Cup-Feiern blieb er stets im Hintergrund, gönnte sich dann vielleicht irgendwann spät nachts ein Bierchen, wenn alles organisiert war und alle anderen vom Club ihren Platz gefunden hatten.

Natürlich genoss auch Gusti Nussbaumer die vielen Titel sowie die spektakulären Champions League-Nächte im Joggeli und in den grossen Stadien Europas, einfach auf seine Art und Weise. Als seinen wohl schönsten Erfolg bezeichnet er aber bis heute den NLA-Aufstieg 1994, den «Befreiungsschlag», nachdem der Club sechs triste Jahre in der NLB verbracht hatte. Gusti war damals Sportchef und an der Zusammenstellung der Aufstiegsmannschaft mit Spielern wie Admir Smajic, Orjan Berg, Dario Zuffi, Stefan Huber, Mario Cantaluppi etc. wesentlich beteiligt. Zu dieser Zeit trug er noch den sehr markanten Schnauz, der viele Jahre lang sein grosses Markenzeichen war. Der Schnauz musste einige Zeit später fallen, als dieser aus modischen Gründen bei einem Spieler-Grüppchen um Zuberbühler, Cantaluppi und die beiden Yakins in Ungnade gefallen war. In einem Trainingslager machten sie Gusti wehrlos und zückten das Rasiermesser. «Natürlich haben sie nicht sauber gearbeitet



Für Wärme und Wohlbefinden!

– wie immer», schilderte der Rasierte einst diesen hinterhältigen Akt mit einem verschmitzten Lächeln. «Auf jeden Fall musste ich den Rest dann selber erledigen.»

Es ist dies eine von unzähligen Anekdoten, welche Gusti Nussbaumer in der Vergangenheit mit den vielen Fussballern erlebt hat, die in der heiligen FCB-Garderobe über die Jahre ein- und ausgingen. Nebst seinen vielen wertvollen organisatorischen und logistischen Leistungen sind Gusti die zwischenmenschlichen Belange seit jeher genauso wichtig. Seine Türe ist immer offen und er hat für die Anliegen und Sorgen von Trainern, Staffmitgliedern, Spielern und vielen weiteren Club-Mitarbeitenden stets ein offenes Ohr. «Sorgenonkel» im Nebenamt, könnte man sagen – und die jungen Spieler nennen ihn mittlerweile liebevoll «Opi». Diese Bezeichnungen kann man belächeln, sie zeugen aber von menschlicher Nähe, Vertrauen und einer besonderen Art von Respekt.

«DANKBAR FÜR ALL DIE WUNDERBAREN ERLEBNISSE»

Gusti Nussbaumer hat ein Alter erreicht, in dem man sich durchaus etwas mehr Ruhe gönnen darf. Sein zweites, ebenso anspruchsvolles und langes berufliches Engagement – die Dozentstelle am Institut für Raum- und Landschaftsentwicklung der Eidgenössischen Technischen Hochschule ETH Zürich – hat der diplomierte Ingenieur bereits im Frühjahr 2018 beendet. Nun neigt sich auch seine Zeit als Teammanager des FCB langsam dem Ende entgegen. Kommenden Sommer, wenn die Saison 2021/2022 abgeschlossen ist, tritt Gusti seinen wohlverdienten Ruhestand an, nach einer durch und durch rotblau gefärbten Berufslaufbahn.

Dazu äussert sich Gusti Nussbaumer in seiner gewohnt bescheidenen Art wie folgt: «Meine bevorstehende Pensionierung ist unabhängig meiner Verdienste eigentlich keine grosse Schlag-

zeile wert. Der frühe Zeitpunkt der Kommunikation soll vor allem sicherstellen, dass der Verein mit der nötigen Weitsicht, aber auch in Ruhe und ohne Polemik die Nachfolgesituation regeln kann. Ich bin dankbar für all die wunderbaren Erlebnisse, die unzähligen wertvollen Bekanntschaften, die Erfolge, aber vor allem auch für das Zusammenstehen und die unglaubliche Solidarität einer ganzen Region auch in schwierigen Zeiten für unseren FCB.»

FCB-Verwaltungsrat und Vizepräsident David Degen: «Ich habe Gusti kennengelernt, als ich ein junger Spieler war und beim FCB in die 1. Mannschaft aufstieg. Schon damals war er der erste Fixpunkt, den man antraf, wenn man am Morgen in die Kabine kam. Ein paar Worte mit Gusti, ein Spruch hier, eine Bitte da – und der Tag war erfolgreich und glücklich lanciert. Er hat über all die Jahre hinweg ausserordentliche Dienste für den FCB geleistet, sein Engagement für den Club verdient grössten Respekt. Nun freue ich mich sehr für ihn, dass er ab dem nächsten Sommer endlich auch etwas mehr Zeit für sich und seine anderen Interessen haben wird – doch im Joggeli bleibt Gusti selbstverständlich jederzeit herzlich willkommen.»

Der FC Basel 1893 bedankt sich bei Gusti Nussbaumer von ganzem Herzen für seine jahrzehntelange Treue, sein grenzenloses Engagement für den gesamten Club und für seine unschätzbare wertvolle Arbeit für die 1. Mannschaft. Wir freuen uns auf die verbleibenden Monate der Zusammenarbeit und wünschen ihm bereits jetzt nur das Beste für die Zukunft, insbesondere gute Gesundheit, viel Glück und Zufriedenheit.

In Bezug auf die Nachfolgeregelung für die Funktion des Teammanagers hat der FCB eine entsprechende Rekrutierung initiiert, so dass Gusti Nussbaumer seine*n Nachfolger*in im Idealfall bis Ende Saison 2021/2022 noch möglichst umfassend einarbeiten kann.

Immer für ein Spässchen mit den Spielern aufgelegt: Gusti Nussbaumer 2015 mit Breel Embolo, Jean-Paul Boëtius und Manuel Akanji (v.l.).



coop-heizoel.ch



0800 80 20 80
(gebührenfrei)

coop

Für mich und dich. heizöl

SONJA MERAZGUIA

«Nie aufgeben lohnt sich»

Ins Training musste sie als Kind zwei Kilometer den Berg emporrennen. Die ersten Fußballschuhe bekam sie vom Verein – sie waren kaputt und mussten mit Klebeband fixiert werden. Für Sonja Merazguia war das alles nicht schlimm: «Denn ich konnte tun, was ich liebe.» In Basel ist ihre Liebe zum Fussball stärker denn je. Endlich verletzungs-frei, hat die 19-jährige Offensivspielerin mit den FCB-Frauen grosse Ziele.

TEXT: SERAINA DEGEN
FOTOS: LUCA CAVEGN UND UWE ZINKE



«Hier habe ich meinen Vertrag unterschrieben», sagt Sonja Merazguia und strahlt. Anfang Juli 2020 war es, als die Offensivspielerin in dem Café im Shoppingcenter St. Jakob-Park gesessen und beim FC Basel für zwei Jahre unterschrieben hat. Sie nimmt einen Schluck ihres Latte Macchiato, den sie die nächsten fünf Minuten nicht mehr anrühren wird. Denn auf die erste Frage, wo sie aufgewachsen sei, folgt ein über fünfminütiger Monolog. Ohne Punkt und Komma erzählt Merazguia ihren gesamten Werdegang in Kurzform, Anekdote um Anekdote schildert sie – und hängt noch eine Geschichte an. Will sie etwas genauer zeigen, tippt sie mit ihren weiss lackierten Fingernägeln auf den Tisch. Sie spricht so schnell, wie sie auf dem Platz die Aussenbahn auf- und abläuft. Klar und deutlich, selten mit einem «Ich» – viel öfter sagt sie Sätze wie «Bin dann halt aufgefallen und wurde gesichtet» oder «Hab mich dann halt durchgekämpft und kam ins Kader». Das mag im ersten Augenblick abgehoben klingen, nonchalant auch. Doch, Halt! Beides trifft nicht auf Sonja Merazguia zu. Besagte Ausdrucksweise unterstreicht lediglich die Demut und Bescheidenheit der 19-jährigen Offensivspielerin. Sie beendet ihre erste Antwort mit einem Gedanken über die Herkunft: «Verrückt! Meine Eltern kamen als Flüchtlinge aus Algerien nach Deutschland. Da ist es doch eigentlich unvorstellbar, dass ihr Kind für die deutsche Nationalmannschaft spielt? Schon krass.»

Sonja Merazguia

«Meine Eltern kamen als Flüchtlinge aus Algerien nach Deutschland. Da ist es doch eigentlich unvorstellbar, dass ihr Kind für die deutsche Nationalmannschaft spielt? Schon krass.»

Doch alles der Reihe nach. Aufgewachsen ist Sonja Merazguia in Adelebsen, einem kleinen Dorf in der Nähe von Göttingen. Zusammen mit ihrem Zwillingbruder spielte sie bereits mit fünf Jahren im FC Lindeberg Adelebsen. Der Fussballplatz lag oberhalb des Dorfes. Die Familie hatte weder ein Auto, noch besass Sonja ein Fahrrad. «Fürs Training musste ich die zwei Kilometer immer den Berg hochlaufen. Immer. Das war für mich selbstverständlich. Ich war einfach dankbar, dass ich Fussball spielen konnte. Und das jeden Tag.» Trotzdem: Sonja, in einfachen Verhältnissen aufgewachsen, besass keine richtigen Fußballschuhe. «Der Verein gab mir mal ein Paar, die waren jedoch kaputt, und ich musste sie mit Tape fixieren. Aber für mich war das nicht schlimm, denn ich konnte tun, was ich liebe.»

Natürlich habe ihre Herkunft sie geprägt, sagt Merazguia. «Im positiven Sinn», fügt sie an. Denn ihr Beispiel zeige, dass man auch mit ganz wenig glücklich sein und kleine Dinge umso mehr zu schätzen wissen könne.

So richtig entdeckt wurde Sonja Merazguia mit 13. Längst besass sie richtige Fußballschuhe und trainierte immer am Montagnachmittag am Olympiastützpunkt in Göttingen zusammen

mit den besten Jungs, zudem war sie in der Auswahl des Bundeslandes Niedersachsen. Der USV Jena, ein Verein mit langer Tradition im deutschen Frauenfussball, lud sie zu einem Probetag. Merazguia wurde direkt angenommen. Das hiess dann konkret: Auszug mit 13 ins zweieinhalb Stunden entfernte Jena, Einzug ins Sportinternat – ein Teenagerleben geprägt von Schule und Training. «Da bin ich dann halt gross geworden und habe dort meine Entwicklung gemacht», sagt sie lapidar. Am Tag des Abschieds sei sie aufgeregt gewesen, die Mutter habe geweint, sei aber auch stolz gewesen, erinnert sie sich. Obwohl noch vier andere Geschwister da waren und die Mutter knapp bei Kasse, habe sie das Schulgeld bezahlt.

MIT 16 JAHREN IN DER 2. BUNDESLIGA DEBÜTIERT

Der Wechsel ins Internat habe ihr geholfen, fokussierter zu werden – in der Schule und im Fussball. Doch nicht ganz alles sei am Sportinternat reibungslos verlaufen: Sie habe sich häufig an den strengen Regeln aufgerieben, sagt Merazguia. «Irgendwann hat es schon genervt, immer um 22 Uhr im Zimmer sein zu müssen.» Sie lacht und gibt zu, dass sie nicht die bravste Schülerin gewesen sei, sich oftmals in einer Ecke des Fernsehraumes versteckt habe, weil sie mit den älteren Kolleginnen unbedingt die Sendung «Der Bachelor» sehen wollte. «Sie haben mich natürlich immer schnell gefunden.» Und in der Freizeit sei sie halt lieber draussen auf dem Sportplatz gewesen als drinnen an den Hausaufgaben. Doch Sonja Merazguia ist eine Kämpferin, aufgeben war nie eine Option – auch, weil sie den Fussball zu sehr liebte und darin erfolgreich war. In Jena spielte sie bis zur U15 im Nachwuchs und kam dann mit 16 Jahren bereits ins erste Frauenteam in der zweiten Bundesliga. «Ab dem Zeitpunkt, als ich in der Startelf stand, gewannen wir jedes Spiel und feierten Ende Saison den Aufstieg», sagt sie mit spürbarem Stolz.



EUROPA PARK®

ZEIT.GEMEINSAM.ERLEBEN.

WINTERZAUBER:
JETZT URLAUB
BUCHEN!

EINE REISE. VIELE ZIELE.

HEUTE RIESENRAD. MORGEN WELLENBAD.

TRULANTICA
DIE WASSERWELT DES EUROPA-PARK



Tickets nur online buchbar!
tickets.europapark.de

Mack
INTERNATIONAL

© MackMedia Brands

BALLERINA



Sonja Merazguia

«Fussball ist meine Leidenschaft, mein Herz und bedeutet für mich auch ganz viel Freiheit. Fussball ist ganz einfach mein Leben.»

In die Jenaer Zeit fällt auch das erste Länderspiel für die U16-Auswahl Deutschlands. Zuvor hatte Sonja Merazguia an etlichen Sichtungstrainings und Lehrgängen teilgenommen – spielen durfte sie aber lange Zeit nicht für das Land, in dem sie aufgewachsen ist. «Das war mega kompliziert», sagt sie und erklärt ihre Familiengeschichte: Vor 25 Jahren kamen die Eltern als politische Flüchtlinge aus Algerien via Frankreich nach Deutschland. «Mutter und Vater waren in der Heimat beide Lehrer, sie haben in guten Verhältnissen gelebt, ehe sie in Deutschland wieder bei null beginnen mussten», erzählt sie. Als Sonja noch ein kleines Mädchen war, trennten sich die Eltern, der Vater zog nach Kassel, die Mutter war nun mit fünf Kindern alleinerziehend. «Es hat lange gedauert, bis mein Vater als Erster der Familie endlich eingebürgert wurde. Damit ich den Pass beantragen konnte, musste ich mich dann bei ihm anmelden. Schon verrückt, was ich alles machen musste, um Bürgerin des Landes zu werden, in dem ich geboren wurde.»

DIE WM ALS GROSSES ZIEL

Sonja Merazguia durchlief ab der U16 alle Stufen der Juniorinnen-Nationalteams. Aktuell ist sie im Aufgebot der U20, die sich für die WM im nächsten Sommer in Costa Rica qualifiziert hat. Die WM-Teilnahme ist eines der grossen Ziele der 19-Jährigen im nächsten Jahr. Auch auf Clubebene hat die Offensivspielerin grosse Ziele; sie will mit den FCB-Frauen einen Titel holen. Sie träume auch von der Champions League und davon, irgendwann für den FC Barcelona zu spielen, dem momentan besten Frauenfussballteam der Welt. Denn endlich läuft es wieder richtig gut

für Sonja Merazguia, sie ist endlich verletzungsfrei und kommt regelmässig zum Einsatz. War sie im vorherigen Verein Hoffenheim noch unglücklich, weil das Umfeld nicht stimmte und die 300 Euro Lohn kaum zum Leben reichten, bremsen sie auch im ersten Basler Jahr immer wieder kleinere Verletzungen. «Aber jetzt ist es gut gekommen. Nie aufzugeben lohnt sich!», sagt sie im Brustton der Überzeugung. Nun könne sie endlich wieder das tun, was sie liebt, sagt Sonja Merazguia und strahlt: «Fussball ist meine Leidenschaft, mein Herz und bedeutet für mich auch ganz viel Freiheit. Fussball ist ganz einfach mein Leben.»

Ginge es nach ihrer Mutter, sagt Merazguia nach mehr als einer Dreiviertelstunde, müsste sie für immer in Basel spielen – denn ihre Mama liebe Basel. Sonja Merazguia lacht. Denn ihr Zweijahresvertrag läuft nächsten Sommer aus. Und dann? «Mal schauen», sagt sie und nimmt den letzten Schluck ihres Latte Macchiato. Er ist längst kalt geworden.



DREI MAL 11 FRAGEN AN

Andy Pelmard

In unserer Serie «33» ist nach den Degen-Zwillingen, Massimo Colomba, Raphael Wicky, Pascal Zuberbühler, Timm Klose, Christoph Spycher, Kay Voser, Geoffroy Serey Die, Gusti Nussbaumer, Martin Blaser, Marco Streller, René Weiler, Brel Embolo, Germano Vailati, Yoichiro Kakitani, Walter Samuel, Roman Kilchsperger, Markus Hoffmann, Luca Zuffi, Birkir Bjarnason, Danique Stein, Fionn Mastrovito, Massimo Rocchi, Georg Heitz, Roland Heri, Tomas Vaclik, Ruedi Zbinden, Massimo Lombardo, Mirko Salvi, Raoul Petretta, Eray Cömert, Martin Hansen, Noah Okafor, Carlos Bernegger, Aldo Kalulu, Fabian Frei, Werner Mogg, Daniel Schaub, Blas Riveros, Percy van Lierop, Valentin Stocker, Daniel Hasler, Afimico Pululu, Jasper van der Werff, Yannick Marchand und Ognjen Zaric nun FCB-Innenverteidiger Andy Pelmard an der Reihe.

FRAGEN VON FABIO HALBEISEN | FOTOS: LUCA CAVEGN

Elf Superlative ...

Mein schönstes Erlebnis im Fussball?

Der Sieg im Penaltyschiessen gegen Hammarby und die damit verbundene Qualifikation für die Gruppenphase der UEFA Europa Conference League.

Meine grösste Enttäuschung im Fussball?

Meine letzte und bisher erste Verletzung. Es war eine Blessur am Knöchel und ich bin drei Monate ausgefallen.

Der beste Fussballer aller Zeiten war oder ist ...

... Ronaldinho.

Der aktuell beste Fussballer der Super League ist ...

... Arthur Cabral.

Die wichtigsten Persönlichkeiten in meinen Augen sind ...

... meine Eltern.

Mein liebstes Feriendomizil ist ...

... kein spezifischer Ort. Ehrlich gesagt bleibe ich ganz gerne auch mal zu Hause. Wir Fussballer sind sonst ja schon genug unterwegs.

Ich esse am liebsten ...

... Pizza.

Im kulturellen Bereich mag ich als Zuschauer besonders ...

... Basketball. Vor allem die NBA.

Die wichtigsten Erfindungen der Menschheit sind ...

... die Sprachen. Sie machen das Leben vielseitig.

Das Eintönigste in meinem Beruf ist ...

... das Aufwärmen vor den Trainings oder den Spielen.

Irgendeinmal 60-jährig zu werden heisst für mich ...

... dass ich hoffentlich auf ein gesundes und erfolgreiches Leben zurückblicken und sagen kann, dass ich vieles richtig gemacht habe. Und hoffentlich bin ich immer noch jung und cool im Kopf.

Ergänze elf Mal ...

Mein erstes Fussballspiel als Zuschauer war ...

... ein Spiel des OGC Nizza. Ich war etwa 13 Jahre alt.

An einem arbeitsfreien Tag ...

... schlafe ich lange und viel. Ich schlafe leidenschaftlich gerne.

Meine letzten 50 Franken ...

... gebe ich aus für Essen und ein paar Bonbons.

Auf der Tanzfläche ...

... bewege ich mich gerne. Meine speziellen Moves verrate ich aber nicht.

Als König der Schweiz würde ich ...

... ein Gesetz erlassen, das die Leute zum Feiern animiert. Nicht nur in der Schweiz, auch in Frankreich zum Beispiel, feiern die Leute viel zu wenig. Man muss das Leben geniessen.

Nie gemeinsam in einem Lift stecken bleiben möchte ich mit ...

... mir allein. Egal, wer es ist, Hauptsache, ich bin nicht allein in einer solchen Situation.

Ich bin - nebst dem FCB - Fan von ...

... Nizza. Fan ist zwar etwas übertrieben, ich würde es eher Sympathisant nennen.

Am Fussball liebe ich ...

... alles, das komplette Spiel. Fussball ist meine absolute Leidenschaft.

Ich habe Angst vor ...

... Schlangen.

Mein bester Kumpel im Fussballumfeld ist ...

... Paul Wade. Wir haben zusammen in der Jugend von Nizza gespielt.

Die schönste Frau der Welt ist ...

... meine Freundin.

Elf Mal entweder oder ...

Kaviar oder Klöpfer?

Klöpfer.

Buch oder Film?

Film.

Strand oder Berge?

Berge.

100 Jahre alt werden oder Sechser im Lotto?

Sechser im Lotto.

Rösti oder Reis?

Reis.

Theater oder Tribüne?

Tribüne.

Ausschlafen oder Morgenjogging?

Ausschlafen.

Komödie oder Krimi?

Krimi.

Frauenfussball oder Männer-Eishockey?

Männer-Eishockey. Ich verfolge sehr gerne die NHL oder wie oben erwähnt im Basketball die NBA.

Hund oder Katze?

Hund.

Offensiv oder defensiv?

Eine Mischung aus beidem.



Andy Pelmard

Geburtsdatum	12.03.2000
Geburtsort	Nizza (Frankreich)
Nationalität	Franzose
Funktion	Verteidiger
Beim FCB seit	2021

JOSEF ZINDEL

Gedanken und Erinnerungen an Josef Zindel

Am 24. Oktober 2021 hatte der FC Basel 1893 die traurige Pflicht, über den unerwarteten Tod von Josef Zindel zu informieren. Der langjährige FCB-Mitarbeiter und Chefredaktor unserer «Rotblau»-Prints erlag einem unbemerkten Hirntumor, nachdem er wenige Tage im Universitätsspital Basel verbracht hatte. Seither wird Josef als lieber Kollege und wertvoller Mitarbeiter schmerzlich vermisst. Im ersten «Rotblau Magazin» ohne sein Mitwirken drucken wir in Gedanken an ihn noch einmal die Erinnerungen von langjährigen Weggefährten Josefs ab, die nach seinem Tod bereits auf der FCB-Website publiziert wurden.

Christian Gross

(FCB-Cheftrainer 1999 bis 2009, heute FCB-Verwaltungsrat)

Wenn die Emotionen beim FC Basel hochgingen, war Josef Zindel, JoZ, einer, der mich rechtzeitig am Ärmel nehmen und zurückhalten, so wie z. B. an der Pressekonferenz 2008 nach der gewonnenen Meisterschaft am Spiel FCB-YB (FCB.CH/PK-JOZ).

Geradlinig, korrekt und mit einer sehr humorvollen Seite war Josef Zindel ein zuverlässiger Partner an der Front. An der Front in einer sehr intensiven FCB-Zeit, in der es gelungen war, den Übergang von der beschaulichen Schützenmatte ins grossartige, neue Fussballstadion zu schaffen und die damalige Dominanz von GC im Schweizer Fussball zu durchbrechen.

Auf ihn war Verlass, was abgemacht wurde, wurde eingehalten, zeitlich wie auch inhaltlich. Sein Anspruch an die Journalisten, die über den FCB und den Fussball berichten sollten, war der einer «konstruktiven Solidarität», wie er es formulierte, und die er auch selbst lebte. Josef Zindel hat mich souverän und freundschaftlich-professionell über zehn Jahre als Mediensprecher begleitet, er kanalisiert alles, was «rausging» und blockte ab, was nicht rausgehen sollte. Seine körperliche Präsenz passte zu dieser Funktion – er war der Fels in der Brandung des reissenden Medienstroms. Sprachlicher Ausdruck war sein Metier, Scharfsinn und Prägnanz waren Markenzeichen des gelernten Buchhändlers an meiner Seite. Er war belesen, eloquent und gleichzeitig verschwiegen. Er mochte mich. Und ich ihn.

Fussball verbindet. Josef Zindel war durch den FCB als Journalist, als Mediensprecher und als FCB-Historiker eng mit der Stadt Basel, seiner Wahlheimat, und den Menschen hier verbunden. In der Fussballszene war er jedem bekannt. Mehrere Jahrzehnte hat JoZ dem FCB ein Gesicht gegeben, auch wenn Präsidentin und Präsidenten, Trainer und Spieler wechselten.

Abrupt, ohne Voranmeldung, ist dieses Gesicht nicht mehr. Unzählige Anekdoten und die positive Erinnerung an ihn, eine Persönlichkeit, bleiben.

Andrea Häner-Roth

(Clubkultur-Beauftragte FCB)

Fürsorglich, herzlich, feinfühlig und unterstützend – so habe ich Josef kennengelernt. Zusammengebracht haben uns der FCB und vor allem sein Mut. Er holte mich damals – zusammen mit Gegge Heitz und Bernhard Heusler – als seine Nachfolgerin und Medienchefin zu Rotblau und schenkte mir somit als junge Frau viel Vertrauen. Es gab im Umfeld des FCB auch kritische Stimmen, war ich doch nicht nur jung und wenig erfahren, sondern kam zudem auch nicht aus dem Journalismus. Josef aber interessierte diese Stimmen nicht, er hat an mich geglaubt, mich immer unterstützt und mir viel beigebracht. Er war für mich ein Mentor und Förderer – dafür werde ich Josef ein Leben lang dankbar sein.

Auch wenn ich den FCB seit meinen Kindstagen verfolge, lernte ich den Club durch Josef auf einer noch viel tiefer gehenden Ebene kennen und lieben. So redete er die Sprache des FCB (wenn auch nicht in ganz perfektem Baseldeutsch...;-)) und ich realisierte in meinen Anfangszeiten schnell, dass er alles verkörperte, was Rotblau ausmacht – Leidenschaft, Emotionen, Authentizität, Demut, Loyalität, Biss, Bodenständigkeit, Nahbarkeit und Treue. Josef hat mir anhand vieler Geschichten, Anekdoten und Erinnerungen unbewusst vermittelt und vorgelebt, für was der FCB steht und was ihn trägt. Diese Erfahrungen sind für mich von unschätzbarem Wert und haben mich sehr geprägt. Lieber Josef, ich danke dir von Herzen für alles, was du für den FCB und für mich gemacht hast! Du wirst uns allen fehlen. Lääb wohl!



Georg Heitz

(Beim FCB 2009–2012 Sportkoordinator, 2012–2017 Sportdirektor)

Er war ein Pionier, der Prototyp des modernen Medienchefs, denn diese Position gab es anfangs dieses Jahrtausends, als sie Josef Zindel beim FC Basel übernahm, im Schweizer Fussball gerade mal noch bei den Grasshoppers. Es ging nicht mehr einfach darum, den Spielern, Trainern und Präsidenten Interviewtermine bei den Medien zu vermitteln, sondern um Strategien, um Image, um Krisenkommunikation, denn Krise ist im Berufsfussball fast schon ein Dauerzustand.

Die Aufgabe ist herausfordernd, befindet sich der Medienchef doch permanent im Sandwich zwischen den Medienschaffenden und den Mitarbeitenden des Clubs. Letztere werfen ihm gerne mal die Schlagzeilen vor, die über sie erscheinen, Erstere jene Schlagzeilen, die er verhindert. Namhaften Trainern war Josef ein Ratgeber – weit über den Kommunikationsbereich hinaus. Zahlreiche Spieler coachte er auf ihrem Weg zu grossen Karrieren in verschiedenen Lebensbereichen. Präsidenten ersuchten um Hilfe und der eine oder andere Sportchef sowieso.

Josef meisterte die Herausforderungen souverän, auch wenn sich das Umfeld ständig wandelte (und auch wenn er gerne über den Wandel jammerte). Zunächst drängten die Onlinemedien auf den Markt, danach erschwerten die sozialen Medien den Job.

Irgendwann beschloss er, sich in den Hintergrund zurückzuziehen. Fortan war er Clubhistoriker, er schrieb also in zweifacher Hinsicht FCB-Geschichte.

JoZ blieb FCB-Redaktor und war Mentor seiner Nachfolgerin Andrea Häner-Roth, auf die er so richtig stolz war. Er war ein manchmal impulsiver, vor allem aber ein weiser Teamkollege.

Schliesslich war Josef Zindel auch erster Statistiker des Vereins (ja, er war sich absolut bewusst, dass mehr als eine seiner Tabellen sinnfrei war), umtriebiger Organisator der Presstribüne im Joggeli sowie der weltweit einzige Autor von FCB-Kreuzworträtseln. Er war, zusammen mit Barbara Bigler und Gusti Nussbaumer, seinen beiden engsten Verbündeten, das rotblaue Gewissen schlechthin.

Er fehlt.

Marco Streller

(Business Development/Ambassador, FCB-Spieler 2000–2004, 2007–2015)

Mir gehen gerade tausend Dinge durch den Kopf, wie soll ich meine Gefühle richtig formulieren? Wie kann ich alle Gedanken in meinem Kopf strukturiert auf Papier bringen? Wie kann ich einen Menschen würdigen, der mir viel bedeutete und mit dem mich so viel verbindet? Wenn ich mir in der Vergangenheit diese Fragen gestellt habe, wählte ich die Nummer von Josef. Ich musste fünf Minuten reden und er wusste genau, was ich meinte – und 20 Minuten später hatte ich einen Text, der nicht besser hätte geschrieben werden können. Jetzt muss ich diesen Text verfassen ohne ihn, viel schlimmer noch, über ihn. Und zwar, weil er mich ein einziges Mal angelogen hat. Er hat immer wieder zu mir gesagt: «Pippi, wir beiden Hypochonder werden einmal 100 Jahre alt.»

Was hat Josef und mich verbunden? Da wäre einmal wie schon angetönt unsere leicht hypochondrische Art, die oft geteilte Flugangst, das Jassen und vor allem unsere bedingungslose Liebe zum FC Basel. Ich verzichte hier bewusst auf Anekdoten, weil es den Rahmen sprengen würde und sehr vieles sowieso viel lustiger ist, wenn man es mit Josefs Ostschweizer Dialekt erzählen kann. Wir hatten das Glück, dass unsere Zusammenarbeit von ganz viel Erfolg begleitet wurde, das machte natürlich vieles einfacher. Trotzdem gab es schwierige Momente, auch für mich persönlich, sei es der Rücktritt aus der Nationalmannschaft oder das schwierige zweite Jahr nach meiner Rückkehr zum FCB. Josef hat mich in diesen Momenten nie allein gelassen und mich beraten und geschützt.

Am Schluss spricht man immer über Spieler oder Trainer, welche einen Verein prägen. Aber es sind Menschen wie Josef, die dem Club eine Seele geben. Ich kann behaupten, dass ich jedes seiner unzähligen Vorworte in den Matchprogrammen gelesen habe. Ich bin kein Journalist, aber ich bin überzeugt, dass ich einen Text von Josef aus einer Million anderer Texte identifizieren könnte. Süffisant, nostalgisch, manchmal auch kritisch und immer brillant.

Josef hat unsere Stadt und unseren Club bedingungslos geliebt und ist der Beweis dafür, dass man nicht hier geboren sein muss, um Basel zu fühlen. In den letzten zwei Jahren waren wir in gewissen Themen nicht einer Meinung – und trotzdem hat das nichts an unserer Beziehung verändert. Es bedeutet mir viel, dass wir noch einmal, wenn auch nur für zwei Monate, offiziell Arbeitskollegen waren. Ruhe in Frieden, mein Freund!



**Gusti Nussbaumer***(FCB-Teamcoach)*

Josef Zindel, ein Leben mit und für den FCB.

Wenn es darum ging, dem FC Basel eine Stimme zu geben, Geschehnisse zu kommentieren oder Leistungen zu würdigen, war Josef zur Stelle, in frühen Jahren als externer Berichterstatler, später dann als umtriebiger Pressechef. Koordinierend, wenn nötig auch unnachgiebig gegen innen, hartnäckig standhaft, ja manchmal auch streitbar gegen aussen. So dürfen wir Josef gerne in Erinnerung behalten.

Ich selbst habe Josef Zindel in der Funktion des BaZ-Sportjournalisten kennen und schätzen gelernt. An Details kann ich mich nicht mehr erinnern, wohl hat er meine Spielertransfers aus dem grenznahen Wiesental, dem Hotzenwald, Rheinfelden oder Aesch kritisiert, sicher stets fair und wohlwissend, dass unsere damaligen Möglichkeiten sehr begrenzt waren.

Wenn es um den FC Basel ging, hat er niemanden geschont, keine anderen Medienschaffenden, keine allzu kritischen Verbands- oder Clubvertreter, schon gar keine Schiedsrichter und selbstverständlich auch nicht sich selbst. Verschont blieben manchmal auch die eigenen Clubtrainer nicht, wenn sie nach Josefs Meinung zu zögerlich und wenig risikofreudig agierten.

Ich habe mich jeweils köstlich über die damaligen «Streitgespräche» mit unserem «Aufstiegstrainer» Didi Andrey amüsiert, wenn Josef nach dem x-ten 0:0 oder knappen 1:0 die allzu defensive Spielweise bemängelte. Der Aufstieg in die Nationalliga A machte dann alles vergessen.

In Anlehnung an diese Gegebenheiten hat später die vor allem in FCB-Kreisen stadtbekannt Kultbar «Didi Offensiv» ihren Namen erhalten.

Ein sehr gutes und humorvolles Verhältnis hatte Josef jeweils auch zu den jeweiligen Spielergenerationen. Aus den heiligen Katakomben hielt er sich meist etwas zurück. Wenn er dann jedoch unverhofft auftauchte, löste dies jeweils tumultartige Begeisterung aus. Ob aus dem tiefsten Kleinbasel, Aesch, Zürich, aus Australien, Japan oder Südamerika, die Spieler unterhielten sich mit Josef im reinsten Ostschweizer Dialekt ...

Sehr nahe war uns Josef vor allem in den vielen gemeinsamen Trainingslagern. Legendär seine unzähligen Anläufe, während den Camps abzunehmen. Bei all den tollen Buffets ein hoffnungsloses Unterfangen. Mancher von uns freute sich jeweils schon bei der Anreise über die mit Sicherheit gewonnenen Wetten.

Josef konnte mitunter auch ein sehr hartnäckiger Zeitgenosse sein, aber vorwiegend in der Sache und immer für seinen FC Basel. Akribisch achtete er vor allem in der Funktion als Pressechef darauf, dass keiner aus der Reihe tanzte und sein FCB auch in schwierigen Zeiten geeint aufzutreten ist.

Auch dafür gebührt ihm höchste Anerkennung und grosser Dank!

Helmut Benthous

(FCB-Spielertrainer und Trainer 1965–1982 und 1986–1987)

Josef Zindel habe ich als sehr liebenswürdigen und sehr «wissbegierigen» Menschen kennen und schätzen gelernt – er wusste enorm viel und konnte praktisch auf jede Frage eine Antwort geben.

Persönlich habe ich Josef sehr viel zu verdanken, er hat meine Verdienste als junger Trainer sehr gewürdigt und meinen Bekanntheitsgrad in Basel und der Schweiz durch seine journalistische Tätigkeit gesteigert. In persönlichen Gesprächen konnte man ihm Informationen anvertrauen, die er auch «vertraulich» behandelte. Ich musste nie Bedenken haben, dass er seine privaten Beziehungen zu mir journalistisch oder für seine beruflichen Tätigkeiten missbrauchte. Josef war aus meiner Sicht als Journalist immer fair und er musste sich keinen Namen mit «fake news» oder «Paparazzi-Geschichten» machen; Josef war Josef und dies spiegelte sich in seinen Artikeln wider. Auf der anderen Seite war Josef sehr ambivalent – wenn er von seiner Meinung überzeugt war, so vertrat er diese vehement und mit aller Deutlichkeit.

Seine Laudatio zu meiner Ernennung als FCB-Ehrenmitglied wie auch die vielen Begegnungen mit Josef bleiben für mich unvergesslich und ich werde diese sehr vermissen.

Danke, Josef und lebe wohl!

David Degen

(FCB-Verwaltungsrat, FCB-Spieler 2003–2006, 2007–2008 und 2012–2014)

Josef war ein fantastischer, richtig positiver Mensch. Er war sehr klar, in dem, was er machte, ein hoch kompetenter Kommunikations-Profi. Es gibt aus meiner Sicht nicht viele andere, die immer mit so viel Herz und Seele dabei waren wie Josef Zindel. Ich bin als junger Spieler beim FCB in die erste Mannschaft gekommen und es wurde mir sofort klar, wie sehr sich Josef in jeder Situation vor den Club und vor die Spieler stellt. Uns Spieler hat er gegenüber den Medien und der Öffentlichkeit um jeden Preis geschützt, das war ihm extrem wichtig und das wurde von uns entsprechend geschätzt. Ich habe auch immer gestaunt, wie er früher in seinem Bereich praktisch alles komplett selber gemacht hat, er hat wirklich viel gekrampft.

Josef war zudem sehr humorvoll, man konnte immer bestens Spässchen mit ihm machen, ihn gerne auch mal hochnehmen und viel gemeinsam lachen. Und er hat immer alles gewusst, nicht nur über den FCB. Ein guter Jasser war er natürlich auch – als ich jeweils sein Jass-Partner war, hat er mich mehr als einmal zusammengefaltet, wenn ich einen Fehler machte. Es sind viele weitere Geschichten wie diese, vor allem die zwischenmenschlichen, die mir in sehr schöner Erinnerung bleiben. Josef hinterlässt eine grosse Lücke, er wird dem FCB und mir sehr fehlen.

**Bernhard Heusler***(FCB-Präsident 2012 bis 2017)*

Josef Zindel ist von uns gegangen und damit eine prägende Person der rot-blauen Geschichte; einer Geschichte, die keiner mit so viel Akribie aufarbeitete und besser kannte als er selbst. Nie durfte nach Josef vergessen werden, wie viele Menschen in den 128 Jahren FCB Grossartiges für den Stadtclub geleistet hatten. Mit Wertschätzung und Respekt sollten wir immer die Menschen würdigen, die sich zu ihren Lebzeiten für den FCB mit Herzblut eingesetzt hatten.

Heute gehört diese Dankbarkeit und Wertschätzung unserem Josef Zindel. Über gut zwei Jahrzehnte hat Josef das Bild des FCB mitgestaltet. Komplexe Herausforderungen konnten in diesen Jahren gemeistert werden, weil der Club mit Josef über einen Menschen verfügte, der dank seiner Brillanz im Umgang mit der Sprache und seiner Authentizität die richtigen Worte in der Öffentlichkeit fand. Wenn er sich nicht selbst schützend vor den Club und kompromisslos gegen jede oder jeden stellte, der in seinem Empfinden der Sache des FCB schaden wollte, dann stand er den rot-blauen Exponenten zur Seite, damit diese im Interesse des Clubs kommunizierten. Josef war der erste «Kommunikationsprofi» im Schweizer Fussball. Er war ein wichtiger Mosaikstein auf dem Weg des FCB vom Verein zu einem Fussballunternehmen mit professionellen Strukturen. Josef war dabei stets der Garant dafür, dass der FCB diese Entwicklung nicht rücksichtslos und ohne Verrat an seiner Geschichte und Seele vollzog.

Mir persönlich fehlt mit Josef ein Mensch, mit dem ich zahllose Erlebnisse und Emotionen in Rotblau verbinde. Für jede einzelne bin ich Josef dankbar. Angefangen mit den Spielberichten des Sportjournalisten Zindel in der BaZ, die mich damals als Fan im Herzen trafen, über seine wertvolle Unterstützung während meiner Zeit in der Verantwortung, bis hin zu seinem legendären «bissoguet», mit dem er unermüdlich und eindringlich jede und jeden daran erinnert hat, zu tun, was dem FCB helfen, und gefälligst zu unterlassen, was ihm schaden könnte. Ich schulde Josef, für alles, was er für den FC Basel 1893 geleistet hat, grossen Dank. Er hat mein Leben bereichert.

**Remo Meister***(Kommunikations-Verantwortlicher FCB)*

Wenn man mich als Kind fragte, was ich später werden wolle, sagte ich: «Sportreporter oder Kinderarzt». Die Arzt-Idee gab ich auf, als ich begriff, dass es dafür ein Medizinstudium braucht. Der Sportreporter-Gedanke hingegen wurde später vor allem dadurch verstärkt, dass ich mich über Josef Zindels FCB-Berichterstattung in der BaZ und über seine Ratatouille-Kolumne mehr und mehr für Sportjournalismus zu begeistern begann. Als ich dann tatsächlich Journalist war, traf ich 2005 anlässlich eines Zanni-Interviews erstmals persönlich auf Medienchef Josef Zindel. Knapp fünf Jahre später rief mich Josef eines Nachmittags an und lotste mich von der BaZ zum FCB.

Zuerst mit Josef als Chef, später dann in umgekehrten Rollen, war unser Verhältnis stets geprägt von gegenseitigem Respekt und grosser Wertschätzung. Ich habe viel von ihm gelernt, menschlich und fachlich, etwa in Bezug auf den Umgang mit kommunikativ heiklen Themen. In solchen Fällen die richtigen Worte zu finden, dieses Gespür hatte Josef wie kein Zweiter. Und was haben wir gelacht! Vielleicht nicht gerade dann, wenn ich beim Jassen mit ihm gegen Huggel/Streller einen blöden Fehler machte («Neeeeei Reeeeeemooooo, mit wem jassi dooooo...?!?»), aber sonst viel, sehr viel.

Zwei weitere Josef-Lieblingsbilder von mir: Wie er am Computer sitzt und für einen seiner unzähligen Texte auf die bemitleidenswerte Tastatur einhackt – natürlich unter exklusivem Einsatz seiner beiden mächtigen Zeigefinger. Mit der Technik hatte er es nicht so, und doch musste er im fortgeschrittenen Alter noch mühsame Dinge wie Video-Calls und dergleichen erlernen. Sein spitzbübisches Lächeln, wenn ihm während eines solchen Calls seine Katze Momo über die Tastatur ins Bild lief, wird bei mir ewig haften bleiben.

Es fällt mir immer noch sehr schwer, es zu glauben und zu realisieren. Seit 2010 bin ich im Joggeli an jedem Spiel direkt neben Josef gesessen. Nicht nur dort werde ich dich schmerzlich vermissen, mein Lieber. Nun ruhe in Frieden, bissoguet.

BÄCKEREI MAIER



«Wenn der FCB Meister wird, sponsern wir 1000 Brezeln für die Meisterfeier!»

Wow, das ist eine Ansage! Die Bäckerei Maier ist seit 2019 Club-Partner des FC Basel 1893 und beliefert als Bäckerei-Partner alle Catering-Partner im St. Jakob-Park mit den beliebten Brezeln, Stadion-Weggli, Hot-Dog-Brötchen und weiteren knusprigen Köstlichkeiten. In einem erfrischenden Gespräch mit spürbarer Leidenschaft für ihr Handwerk haben die beiden Brüder und Teilhaber Roman und Gregor Maier dem «Rotblau Magazin» von ihren vielen Ideen, den Werten des Familienunternehmens und dem Stolz über die Partnerschaft mit Rotblau erzählt.

TEXT: ANDREA NEYERLIN | FOTOS: ZVG



Die Backwaren der Bäckerei Maier können die Gäste im Joggeli nicht nur an den Catering-Ständen im Stadion, sondern auch im Hospitality-Bereich geniessen. Dort kreiert der Familienbetrieb auch immer wieder gerne eine Spezialrezeptur: Wenn zum Beispiel der FC Sion im St. Jakob-Park zu Gast ist, verfeinern die Brüder die Teig-Rezeptur mit Roggenmehl. Oder wenn der FC St. Gallen zu Gast ist, werden Biberli serviert. Diese Liebe für das Handwerk in der Backstube haben Roman und Gregor Maier wohl in die Wiege gelegt bekommen, aber auch mit viel Enthusiasmus und Freude stetig weiterentwickelt.

Die Brüder und Teilhaber sind ein eingespieltes Team. Sie vertrauen einander blind, ergänzen sich gegenseitig und teilen das Herzblut für den Mehrgenerationen-Betrieb, den es schon seit über 120 Jahren gibt. Für beide ist das Bäcker-Konditor-Handwerk eine Herzensangelegenheit, noch immer sind beide nebst ihren Funktionen als Geschäftsführer beziehungsweise Produktionsleiter regelmässig und gerne in der Backstube aktiv und probieren neue Kreationen aus.

«Rotblau Magazin»: Roman und Gregor Maier, mit Ihrem Beruf sind Sie wahrscheinlich Morgenmenschen, stimmt's?

Gregor Maier, Leiter Produktion: Ja, das muss man fast sein, wenn der Tag um 3 Uhr in der Früh losgeht. Bei uns starten die ersten Mitarbeitenden um halb ein Uhr morgens und die letzten arbeiten bis 22 Uhr. Mit diesen Schichten decken wir beinahe einen 24-Stunden-Betrieb ab.



massgeschneidert

für Sie!

#directors #producers #inhousetv #live #sport
#television #entertainment #infotainment
#event #livestreaming #commercials
#imagefilm #multimedia
#education

dieregie.tv

dieregie.tv GmbH
Wallstrasse 12
CH-4051 Basel

T +41 61 228 75 80
F +41 61 228 75 82

info@dieregie.tv
www.dieregie.tv

Wodurch zeichnen sich Ihre Produkte aus?

Roman Maier, Geschäftsführer: Qualität ist uns sehr wichtig und das Handwerk spielt eine grosse Rolle, deshalb legen wir viel Wert auf die Teigruhe. Mit unseren Produkten möchten wir bei unseren Kundinnen und Kunden Emotionen auslösen, sei es mit einem guten Brot, einem speziellen Dessert oder dem selbst gemachten Eistee in unseren Cafés. Bei uns entstehen jeden Tag neue Produkte. Wir arbeiten zwar mit den gleichen Rezepturen, es entsteht aber immer etwas Neues. Dieser Prozess des Schaffens, des authentischen Handwerks macht uns glücklich.

Was macht die Zusammenarbeit mit dem FC Basel für Sie spannend?

Gregor Maier: Jeder Kunde hat andere Bedürfnisse. Im Joggeli dürfen wir eine grosse Bandbreite an Wünschen und Bedürfnissen bedienen, das ist sehr spannend.

Wie erleben Sie die Matchtage von Rotblau?

Roman Maier: Wenn es zeitlich drin liegt, übernehmen wir die Auslieferung der Backwaren ins Joggeli gerne selber. Das ist die beste und persönlichste Gelegenheit, um vor Ort mit unseren FCB-Ansprechpersonen in Kontakt zu sein.

Gregor Maier: Vor Kurzem habe ich meinen Sohn bei der Auslieferung mitgenommen, und nach der Lieferung der Ware habe ich dann gemeinsam mit ihm das Spiel geschaut, so konnten wir die Arbeit mit einem persönlichen Erlebnis verbinden.

Welche anderen Parallelen verbinden Sie mit dem FC Basel?

Roman Maier: Auch in unserem Familienunternehmen ist die Ausbildung ein wichtiger Bereich. Damit wir die Zukunft mitgestalten können, möchten wir sowohl in der Backstube wie auch im Verkauf Verantwortung übergeben und junge, engagierte Menschen ausbilden.

Gregor Maier: Die beiden Frauen in unserer Konditoreileitung sind zum Beispiel

ehemalige Lernende, die immer mehr Verantwortung übernommen haben.

Inwiefern hat die Partnerschaft Ihren Blick auf Rotblau verändert?

Gregor Maier: Unsere Hauptfiliale mit unserem eigenen Café liegt in Laufenburg direkt am Bahnhof. An einem Matchtag stehen dann jeweils viele FCB-Fans mit ihren rotblauen Shirts am Bahnhof und trinken manchmal noch einen Kaffee bei uns. Durch unsere Partnerschaft achten wir uns nun ganz anders auf die FCB-Fangemeinde. Erst so ist uns bewusst geworden, wie viele FCB-Fans jeweils aus dem Fricktal ins Joggeli fahren!

Roman Maier: Viele Kunden haben uns schon angesprochen und gesagt: «Toll,

dass die Brezeln im Joggeli jetzt von euch kommen!». Solche Feedbacks freuen uns natürlich sehr. Wir sind stolz, uns FCB-Bäcker nennen zu dürfen.

Welche Ihrer Spezialitäten empfehlen Sie jedem FCB-Fan?

Roman Maier: Unsere Vanillecrème, die wir täglich frisch kochen und die unsere Klassiker wie zum Beispiel die Crèmeschnitte oder den Vanillegipfel so lecker macht!

Gregor Maier: Die Brezel! Die ist weit übers Fricktal hinaus bekannt. Und wir machen jetzt prompt ein Angebot: Wenn der FCB Meister wird, sponsern wir 1000 Brezeln für die Meisterfeier! Das Mehl ist bereits gekauft.

DER SPONSOR



Facts & Figures

Bäckerei Maier

- 9 Filialen: Aarau, Bad Zurzach, Brugg, Frick, Gretzenbach, Laufenburg (Hauptfiliale), Leibstadt, Möhlin, Zeiningen
- Total rund 180 Mitarbeitende, davon 75 % Frauen und 25 % Männer
- 363 Tage im Jahr geöffnet
- beck-maier.ch – 062 869 70 00

YOKOY

Mit künstlicher Intelligenz auf Torjagd

Der FC Basel 1893 strebt auch bei der Informatik an die Spitze

Die Digitalisierung des Profi-Fussballs schreitet voran. Der FC Basel 1893 gehört hier zu den Aktiven. Unterstützt werden die Basler auch von der Zürcher Software-Firma Yokoy.

Beim Fussball geht es um sportliche Höchstleistungen und es geht um Emotionen. Die Füsse sind gefordert und am rechten Fleck ein starkes Herz. Doch auch der Kopf muss bei der Sache sein. Denn Fussball ist auch Business. Und dieses Geschäft wird eben gerade durch die Computertechnologie umgekrempelt.

GROSSER AUFWAND

Der administrative Aufwand, der mit einem Fussballclub verbunden ist, werde oft unterschätzt, sagt Mirko Bruderermann. Er ist beim FCB als Direktor für die Bereiche Finanzen, HR und IT zuständig. «So ein Club ist eine sehr komplexe Organisation.» Seit vielen Jahren hätten Fussball-Funktionäre über Digitalisierung geredet, aber passiert sei verhältnismässig noch nicht allzu viel.

Schon bald nach seinem Stellenantritt 2017 war Bruderermann in die Planungen für eine Digitalstrategie beim FCB involviert. Dabei ging es zunächst darum, die vorhandene Informatik-Infrastruktur zu vereinfachen und zu vereinheitlichen. «Wir hatten damals», so erinnert sich Bruderermann, «sehr viele unterschiedli-

che Systeme im Einsatz. Die haben mehr schlecht als recht miteinander kommuniziert. Das waren alles Insellösungen. Wenn ein Kunde uns eine Adressänderung mitteilte, mussten wir das in drei Systemen nachtragen. Das war sehr ineffizient.»

DER FC BASEL 1893 ALS PIONIER

Fussball ist ein Teamsport, und auch in der Informatik kommt weiter, wer sich mit anderen zusamm tut. Deshalb ging der FCB in diesem Bereich eine Partnerschaft mit dem FC Bayern München ein. In München wurde bereits 2016 das Projekt FC Bayern Digital 4.0 gestartet. Es gab damals bei diesem Club mehr als 50 miteinander nicht kompatible Informatik-Systeme. Sie wurden durch eine einheitliche Plattform ersetzt, die auf der Software der deutschen Firma SAP aufsetzt. Dieses anspruchsvolle Integrationsprojekt beschäftigte während knapp zwei Jahren mehrere Dutzend Programmierer.

2018 konnte der FC Bayern den Abschluss des Projektes und die Ausgründung der Tochterfirma FCB Digital & Media Lab GmbH

bekannt geben. Diese Tochterfirma betreut in einem eigenen Rechenzentrum eine leistungsfähige Informatik-Infrastruktur, die nicht nur für die Buchhaltung gebraucht wird, sondern etwa auch für die Beziehungspflege mit den Fans und für Kommunikation mit der Öffentlichkeit. Der FC Bayern hat mit dem Digital-4.0-Projekt die clubeigene Informatik erneuert und darüber hinaus auch eine Plattform geschaffen, die anderen Clubs zur Nutzung angeboten werden kann. Davon profitieren die SG Dynamo Dresden und Austria Wien – wie auch der FCB.

BASLER SPEZIALITÄTEN

Der Start sei holprig gewesen, berichtet Bruderermann. «Doch es ist uns gelungen in nur anderthalb Jahren alle unsere Systeme auszutauschen.» Und dies, obwohl alle Mitarbeitenden, die sich für dieses Projekt engagierten, daneben auch noch Aufgaben des Daily Business erfüllen mussten. So hat jetzt auch der FC Basel 1893 ein integriertes Informatiksystem auf der Basis von SAP. Die Lösungen der verschiedenen Digital-4.0-Clubs seien aber nicht identisch. «Wir haben ein paar Spezialitäten.»

Dazu zählt auch eine Software-Lösung für das Ausgabenmanagement, die vom Zürcher Fintech-Unternehmen Yokoy entwickelt worden ist. Diese Lösung nutzt künstliche Intelligenz (KI), um den Aufwand für die Verarbeitung von Lieferantenrechnungen, Spesenabrechnungen oder Kreditkartentransaktionen stark zu vereinfachen. Beim FCB steht zunächst das Thema Spesen im Vordergrund. Quittungen, mit dem Smartphone ab fotografiert, werden durch die Software von Yokoy in Sekunden schnelle digitalisiert und analysiert.

In den meisten Fällen werden die so gewonnenen Informationen ohne Umwege an eine Standard-Software für die Finanzbuchhaltung weitergeleitet. Die Buchhaltungsabteilung wird so von Routinearbeiten entlastet und kann sich gezielt um jene Abrechnungen kümmern, die auffällig sind und nicht dem Spesenreglement zu entsprechen scheinen. Diese Abrechnungen werden dank der künstlichen Intelligenz treffsicher erkannt und markiert.

Yokoy erlebt seit der Gründung ein rasantes Wachstum. Bereits beschäftigt das junge Fintech-Unternehmen in Zürich und in mehreren europäischen Grossstädten gut 100 Mitarbeiter. Die Innovationskraft der Zürcher wurde 2021 mit dem «Swiss Fintech Award» ausgezeichnet.

BERECHENBARE KREATIVITÄT

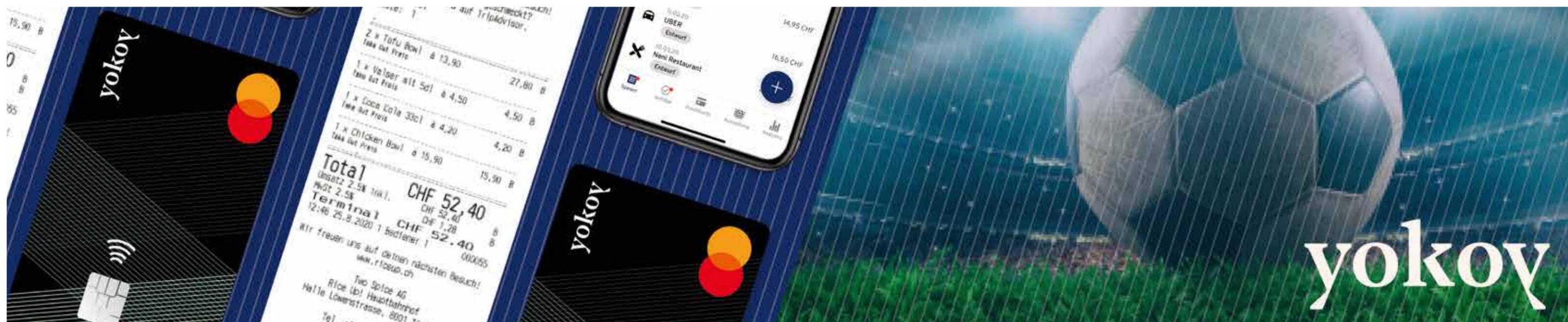
Wie geht es weiter? Was macht die Digitalisierung mit dem Fussball? Es sind grundlegende Veränderungen, die anstehen: Sie betreffen nicht allein das Drumherum – das Management, die Vermarktung, die Medienarbeit, die Beziehungen zu den Fans –, sie betreffen auch den Fussball, das Geschehen auf dem Spielfeld.

Die Trainer ebenso wie auch die Spieler werden sich mit Big Data und KI beschäftigen müssen. Computer werden den Rasen säumen und Daten sammeln, beispielsweise mithilfe von Sensoren, die die Spieler auf dem Feld mit sich herumtragen. Dabei geht es nicht nur um Ballbesitz, Passquoten, Laufdistanz oder Eckenverhältnis, sondern auch um neue Indikatoren wie Pressingindex, Raumkontrolle oder Passeffektivität. Spielstrategien und Trainingspläne werden sich dann aus einer Datenanalyse ableiten lassen. Der sportliche Erfolg werde berechenbar, so schwärmen Experten. Zu hoffen bleibt, dass es auch dann noch Platz hat für das Spielerische – für Überraschungen.

Über Yokoy

Die Schweizer Jungfirma Yokoy wurde 2019 gegründet mit der Vision, die Spesenabrechnung zu vereinfachen. Inzwischen hat das junge Fintech-Unternehmen eine umfassende Lösung für das Ausgabenmanagement entwickelt, die sich an den Bedürfnissen von mittleren und grossen Unternehmen orientiert. Diese All-in-one-Lösung automatisiert Zahlungsvorgänge mithilfe künstlicher Intelligenz. So lassen sich beispielsweise Spesen, Lieferanten-Rechnungen, Kreditkartenzahlungen oder die Gebühren für Software-Abonnemente ohne menschliches Zutun verarbeiten. Als cloud-basierte Integrationsplattform vermag Yokoy bereits vorhandene Enterprise-Resource-Planning-Systeme einzubinden. Unterstützt durch grosse Investoren, darunter Swisscom Ventures, SIX Fintech Ventures, Left Lane Capital und Balderton Capital, konnte Yokoy europaweit viele bedeutende Kunden gewinnen.

Mehr zu Yokoy unter www.yokoy.ai



EIN AUF UND AB

Ärgerliches Cup-Aus, Rekord in der Conference League und erste Niederlage in der Meisterschaft

Ende Oktober bis Mitte Dezember hatte Rotblau trotz eines längeren Unterbruchs strenge Phasen mit weiten Reisen zu überstehen. Während man im Cup das unerfreuliche Aus beim Étoile Carouge FC zu verdauen hatte, brach der FCB in der UEFA Europa Conference League einen Punkterekord und kam erstmals ungeschlagen durch eine Europacup-Gruppenphase mit Hin- und Rückspielen. Und in der Meisterschaft musste man den Leader aus Zürich ein wenig wegziehen lassen, allerdings standen bei Redaktionsschluss auch noch die Partie beim BSC Young Boys und das Heimspiel gegen die Grasshoppers aus.

TEXT: CASPAR MARTI | FOTOS: LUCA CAVEGN

Ende Oktober kehrte der FCB nach über 20 Jahren ins Stade de la Fontenette zurück und begegnete dort im Cup einem alten Bekannten: Dem Étoile Carouge FC. Und gewisse Dinge ändern sich anscheinend nie, denn der FCB hatte des Öfteren seine Mühe mit dem Club aus dem Genfer Vorort. Dass dies nicht nur eine subjektive Wahrnehmung ist, zeigt ein Blick auf die letzten Resultate dieser Begegnungen. Von den letzten zehn gewann der FCB lediglich zwei, den Cup-Achtelfinal, den man nun eben Ende Oktober verlor, mit eingerechnet. Allerdings spielte man in der Mehrzahl dieser Begegnungen noch in derselben Liga – in der Nationalliga B. Nun unterlag Rotblau als damaliger Leader der Super League dem zu dieser Zeit Elften der Promotion League mit 0:1 und kassierte so gleichzeitig die erste richtige Saisonniederlage – blendet man das 1:3 in Hammarby aus, das dann im Penaltyschiessen doch noch gewonnen wurde.

Es war dies auch gleichzeitig der Auftakt zu einer längeren Phase der Sieglosigkeit. Wobei das darauffolgende 3:3 beim FC Zürich auch ziemlich unglücklich zustande kam. Dreimal ging der

FCB in Zürich in Führung und er erzielte in der Nachspielzeit auch noch das vermeintliche 4:2, das dann zwar korrekterweise aberkannt wurde, nur wählte der VAR dafür die falsche Situation aus. Der darauffolgende Freistoss wurde rund 40 Meter zu weit vorne ausgeführt und führte dann prompt noch zum 3:3.

Es folgte eine Reise nach Zypern, wo sich der FCB mit einem 1:1 bereits das Überwintern in der UEFA Europa Conference League sicherte. Nach diesem Remis war klar, dass am Ende der Gruppenphase Rotblau und der Qarabağ FK die ersten beiden Plätze belegen würden. Die Tabellenführung hatten zu diesem Zeitpunkt aber noch die Aserbaidschaner inne.

Im letzten Spiel vor dem Meisterschaftsunterbruch Anfang November empfingen die Rotblauen dann den FC St.Gallen 1879 im St. Jakob-Park und erlitten ihre erste Niederlage in der Meisterschaft. In einem ausgeglichenen Spiel, das auf beide Seiten hätte kippen können, erzielten die Gäste kurz vor dem Ende das siebringende 1:0. Trotzdem verbrachte man die darauffolgende

Pause auf dem ersten Platz. Dieser Unterbruch wurde für Rotblau dann unfreiwillig zu einer zweieinhalbwöchigen Spielpause, da das Auswärtsspiel beim BSC Young Boys aufgrund einer Baustelle beim Bahnhof Wankdorf kurzfristig verschoben wurde.

In der Kalenderwoche 47 trat der FCB die längste Reise an, die er je unternommen hat, um zu einem Pflichtspiel anzutreten. Für den rund 5250 Kilometer langen Flug nach Almaty benötigte man rund siebeneinhalb Stunden und hatte mit einer Zeitverschiebung von fünf Stunden klarzukommen. Im FCB-Tross entschied man sich dafür, den Rhythmus der Mitteleuropäischen Zeit beizubehalten, was auch Erfolg bescherte. Beim FC Kairat geriet man zwar zweimal in Rückstand, ging aber schlussendlich mit einem 3:2 als Sieger vom Platz. Und aufgrund eines Remis zwischen Qarabağ und Omonia übernahm der FCB auch wieder die Tabellenführung in der Gruppe H der Conference League, womit klar war, dass es zu einem Endspiel im St. Jakob-Park kommen würde zwischen Rotblau und den Aserbaidschanern.

Unmittelbar nach dem Sieg gegen den FC Kairat machte man sich auf den Heimweg und landete am frühen Freitagmorgen wieder in Basel. Eine gute Vorbereitung auf das kommende Auswärtsspiel in Luzern war das zwar nicht, aber da die Innerschweizer auf den Antrag des FCB, dieses Spiel zu verschieben, nicht eintraten, blieb fast keine andere Möglichkeit. Und wie sich herausstellen sollte, ging der Plan mit dem Nichteintreten auf die Zeitverschiebung in Kasachstan voll auf. Das ergibt auch durchaus Sinn, waren doch beide Begegnungen auf 16.30 Uhr MEZ angesetzt. Patrick Rahmens Team benötigte keine lange Anlaufzeit in der Swissporarena, führte früh und kehrte mit einem 3:1-Erfolg aus Luzern nach Hause.

Nun stand das Heimspiel gegen den FC Lausanne-Sport an. Ein Spiel, das der FCB aufgrund der Chancen klar hätte gewinnen müssen, man am Ende aber um einen Punkt fast froh sein musste. Das Heimteam drückte praktisch während der gesamten Spielzeit auf den Führungstreffer, in der Nachspielzeit gingen aber die Gäste aus der Romandie per Penalty in Front. Im Gegenangriff gelang noch der hochverdiente Ausgleich. Allerdings hatte man mit diesem Punktverlust nun auch die Tabellenführung nach Verlustpunkten an den FCZ verloren.

Darauf gastierte zum Abschluss der Gruppenphase der UEFA Europa Conference League der Qarabağ FK im St. Jakob-Park. Beide Teams lagen punktgleich an der Tabellenspitze, der FCB führte die Rangliste aufgrund der Tatsache an, dass er bei der gleichen Tordifferenz einen Treffer mehr erzielt hatte. Also sollte Rotblau ein Remis reichen, um sich den Gruppensieg zu sichern. Schlussendlich gab es einen 3:0-Heimsieg zu bejubeln und der FCB zog damit direkt in die Achtelfinals ein. Mit 14 Punkten stellte das Team von Patrick Rahmen einen Rekord für Schweizer Teams auf, zudem war es das erste Mal, dass ein Schweizer Verein eine Gruppenphase mit Hin- und Rückspielen ohne Niederlage überstand.

Im letzten Spiel vor Redaktionsschluss gastierte der FCB in Genf. Das Spiel beim Servette FC wurde zur erwarteten schwierigen Aufgabe. Zweimal geriet Rotblau zu Beginn der beiden Halbzeiten in Rückstand, beide Male gelang aber eine Reaktion. Am Ende resultierte mit dem Resultat von 2:2 eine gerechte Punkteteilung. Der FCB konnte damit den Kontakt zum Leader, dem FC Zürich, mit sechs Punkten weniger bei einem Spiel weniger, gerade noch halten. Bis zur Winterpause sollte in der Woche

darauf noch die Nachholpartie gegen den BSC Young Boys und zum Abschluss des Jahres das erste Gastspiel der Grasshoppers im St. Jakob-Park seit dem Frühling 2019 folgen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Programm von Ende Oktober bis Mitte Dezember sicher nicht einfach war. Das Ausscheiden im Cup, die Heimmiederlage gegen den FC St.Gallen und das Remis gegen den FC Lausanne-Sport darf man auch als unnötige Punktverluste respektive Niederlagen bezeichnen. Für ein Fazit der ersten Saisonhälfte ist es aber noch zu früh, da mit den Begegnungen gegen YB und GC noch zwei wichtige Partien anstehen, die möglicherweise Auswirkungen auf die Tabellenkonstellation und damit auch auf die Bewertung der Hinrunde haben.



Mit der richtigen Taktik zur perfekten Drucksache.

- Kataloge ■
- Broschüren ■
- Bücher ■
- Verpackungen ■
- Kalender ■
- Flyer ■
- Geschäftsdrucksachen ■
- Karten ■
- Couverts ■
- Diplomarbeiten ■
- Etiketten ■
- u.v.m. ■

W.D&M
WERNER DRUCK & MEDIEN AG

Leimgrubenweg 9, 4053 Basel
Telefon 061 270 15 15
www.wd-m.ch
Eine glückliche Entscheidung.

ÉTOILE CAROUGE FC – FC BASEL 1893 1:0 (0:0)
27.10.2021, ACHELFINAL SCHWEIZER CUP

Stade de la Fontenette – 3000 Zuschauer – SR Sven Wolfensberger
Tor: 52. Kursner 1:0 (Dia).

Étoile Carouge: Chappot; Baddy Dega, Dia, Magnin, Kursner; Zoukit (91. Gomis), Chappuis; Delley (66. Titié), Mettler (81. Mbaki), Konan; Boussaha (91. Mfuyi).

FCB: Gebhardt; López, Cömert, Djiga, Tavares (46. Pelmard); Quintillà (69. Fernandes), Burger; Ndoye (69. Cabral), Palacios, Stocker (69. Millar); Males (80. Frei).

Bemerkungen: FCB ohne Esposito, Petretta und Padula (alle verletzt). Ersatzbank FCB: Lindner, Lang, Kasami, Cabral, Millar, Frei, Pelmard, Tushi, Fernandes. – Verwarnungen: 39. Magnin (Foul). 51. Baddy Dega (Foul). 56. Males (Unsportlichkeit). 56. Zoukit (Unsportlichkeit). 63. Pelmard (Foul). 74. Mettler (Foul). 75. Boussaha (Foul). 83. Kursner (Foul). – 23. Heber von Zoukit aus 50 Metern an die Lattenoberkante. 58. Kursner klärt auf der Linie nach Kopfball von Cömert.

FC ZÜRICH – FC BASEL 1893 3:3 (0:1)
30.10.2021, CREDIT SUISSE SUPER LEAGUE, 12. RUNDE

Letzigrund – 15 030 Zuschauer – SR Lukas Fährdrich

Tore: 29. Cabral 0:1 (Kasami). 47. Boranijasevic 1:1 (Guerrero). 48. Ndoye 1:2 (Cabral). 53. Eigentor Frei 2:2 (Ceasay). 63. Millar 2:3 (Cabral). 95. Ceasay 3:3 (Boranijasevic).

FCZ: Brecher; Omeragic, Kryeziu, Aliti (85. Pollero); Doumbia (73. Coric); Boranijasevic, Dzemaili, Leitner (62. Gnonto), Guerrero (73. Gogia); Marchesano, Ceasay.

FCB: Lindner; Lang (61. López), Djiga, Pelmard, Tavares; Frei (84. Quintillà), Kasami; Millar, Males (68. Burger), Ndoye (84. Stocker); Cabral.

Bemerkungen: FCZ ohne Buschman, Khelifi, Kostadinovic, Kramer und Tosin (alle verletzt). FCB ohne Esposito, Padula, Xhaka (alle verletzt) und Zhegrova (krank). Ersatzbank FCB: Gebhardt, Cömert, Quintillà, Stocker, López, Burger, Petretta, Palacios und Fernandes. – Verwarnungen: 42. Lang (Foul). 71. Kasami (Foul). 93. Burger (Unsportlichkeit). 93. Ceasay (Unsportlichkeit). – 24. Brecher lenkt Abschluss von Millar an den Pfosten ab. 39. Pfostenschuss Ndoye. 94. Tor von Quintillà wegen Abseits aberkannt.

OMONIA FC – FC BASEL 1893 1:1 (1:0)
04.11.2021, UEFA EUROPA CONFERENCE LEAGUE

GSP Stadium – 4597 Zuschauer – SR Vitali Meshkov (Russland).

Tore: 16. Kakoulli 1:0 (Jordi Gómez). 57. Millar 1:1 (Frei).

Omonia: Fabiano (46. Uzoho); Psaltis, Hubocan, Panagiotou, Kiko (15. Adam Lang); Zachariou, Charalampous (67. Diskerud), Jordi Gómez, Atiemwen (46. Tzoni); Duris, Kakoulli (81. Loizou).

FCB: Lindner; Michael Lang, Cömert, Pelmard, Tavares (61. Petretta); Frei, Burger (46. Males); Ndoye (55. Fernandes), Kasami (46. Palacios), Millar (85. Stocker); Cabral.

Bemerkungen: Omonia ohne Beauthéac und Kousoulos (beide verletzt). FCB ohne Esposito, Padula, Xhaka (alle verletzt) und Zhegrova (krank). Ersatzbank FCB: Nikolic, Gebhardt, Cardoso, Djiga, Quintillà, Stocker, Males, López, Tushi, Petretta, Palacios und Fernandes. – Verwarnungen: 26. Hubocan (Foul). 59. Berg (Trainer Omonia, Reklamieren). 60. Fernandes (Foul). 65. Cömert (Foul). – 82. Kopfball von Cabral an die Latte.

FC BASEL 1893 – FC ST. GALLEN 1879 0:1 (0:0)
07.11.2021, UEFA EUROPA CONFERENCE LEAGUE

St. Jakob-Park – 23 599 Zuschauer – SR Urs Schnyder

Tore: 33. Cabral 1:0 (Palacios). 62. Kasami 2:0 (Palacios). 74. Cabral 3:0 (Ndoye).

FCB: Lindner; López, Djiga, Pelmard, Petretta; Frei (58. Burger), Kasami; Ndoye (82. Palacios), Stocker (58. Males), Millar (88. Fernandes); Arthur Cabral.

FCSG: Zigi; Euclides Cabral, Nuhu, Stillhart, Traoré (87. Sutter); Fazliji; Görtler, Schmidt (61. Schmidt); Diarrassouba (69. Besio); Duah (69. Guillemenot), Youan.

Bemerkungen: FCB ohne Esposito, Padula, Xhaka (alle verletzt) und Zhegrova (krank). FCSG ohne Diakitè, Kempfer, Kräuchi, Lüchinger und Stergiou (alle verletzt). Ersatzbank FCB: Gebhardt, Cömert, Lang, Quintillà, Males, Burger, Tavares, Palacios und Fernandes. – Verwarnungen: 24. Nuhu (Foul). 46. Millar (Foul). 70. Burger (Pfiff des Schiedsrichters nicht abgewartet). 76. Ndoye (Foul). 82. Zigi (Zeitspiel). – 10. Zigi lenkt Schuss von Kasami an den Pfosten ab. 20. Pfostenschuss Youan. 27. Pfostenschuss Schmidt. 67. Lat-

FC KAIRAT ALMATY – FC BASEL 1893 2:3 (1:1)
25.11.2021, UEFA EUROPA CONFERENCE LEAGUE

Almaty Ortalyk Stadion – 4159 Zuschauer – SR Goga Kikacheishvili (Georgien).

Tore: 23. Vagner Love 1:0 (João Paulo). 45. Cabral 1:1 (Foulpenalty). 56. Hovhannisyán 2:1 (Abiken). 69. Zhegrova 2:2 (Ndoye). 72. Kasami 2:3 (Tavares).

Kairat Almaty: Pokatilov; Polyakov, Bagnack, Alip; Mikanovic (55. Hovhannisyán), Goralski, Ricardo Alves (55. Abiken), Vorogovskiy; João Paulo (70. Alykulov), Vagner Love (80. Seidakhmet); Kanté (55. Shushenachev).

FCB: Lindner; Lang (64. López), Frei, Pelmard, Tavares; Kasami, Burger (88. Xhaka); Ndoye (88. Males), Stocker (64. Palacios), Millar (64. Zhegrova); Cabral.

Bemerkungen: Kairat Almaty ohne Kosovic, Suyumbaev und Vorogovskiy (alle verletzt). FCB ohne Esposito und Padula (verletzt). Ersatzbank FCB: Nikolic, Gebhardt, Cömert, Djiga, Quintillà, Males, López, Petretta, Xhaka, Palacios, Fernandes und Zhegrova. – Gelb-Rot: 92. Vorogovskiy (Foul). Nach dem Spiel: Abiken (Reklamieren). Verwarnungen: 46. (erste Halbzeit) Goralski (Foul). 54. Pelmard (Foul). 61. Stocker (Foul). 66. Kasami (Foul). 77. Abiken (Foul). 77. Cabral (Unsportlichkeit). 89. Vorogovskiy (Foul). – 23. Lobbball von Kasami an die Latte. 85. Tor von Ndoye wegen Abseits aberkannt.



Antimagnetisch.
5 Tage Gangreserve.
10 Jahre Garantie.

Die neue Aquis Date
wird vom Oris Kaliber 400
angetrieben.
Ein neues Uhrwerk.

The new standard



ORIS
HÖLSTEIN 1904

FC LUZERN – FC BASEL 1893 1:3 (0:1) 28.11.2021, CREDIT SUISSE SUPER LEAGUE, 15. RUNDE

Swissporarena – 12 159 Zuschauer – SR Sandro Schärer
Tore: 3. Cabral 0:1 (Zhegrova). 49. Petretta 0:2 (Zhegrova). 58. Palacios 0:3. 91. Cunic 1:3 (Domgjoni).
FCL: Müller; Farkas, Burch, Domgjoni, Frydek; Gentner, Wehrmann (62. Ndenge); Tasar (81. Alounga), Ugrinic (81. Rupp), Schürpf; Sor-gic (66. Cunic).
FCB: Lindner; López, Frei, Pelmard, Petretta; Xhaka (77. Burger), Quintillà (58. Kasami); Zhegrova (58. Ndoye), Palacios (86. Fernan-des), Males (46. Millar); Cabral.
Bemerkungen: FCL ohne Ndiaye, Schulz (beide gesperrt), Alabi, Campo und Monney (alle verletzt). FCB ohne Esposito, Padula und Tushi (alle verletzt). Ersatzbank FCB: Gebhardt, Cömert, Lang, Ka-sami, Stocker, Millar, Burger, Ndoye und Fernandes. – Verwarnun-gen: 34. Quintillà (Foul). 36. Pelmard (Foul). 47. Domgjoni (Foul). 54. López (Foul). 78. Schürpf (Foul).

FC BASEL 1893 – LAUSANNE-SPORT 1:1 (0:0) 05.12.2021, CREDIT SUISSE SUPER LEAGUE, 16. RUNDE

St. Jakob-Park – 18 871 Zuschauer. – SR Adrien Jaccottet.
Tore: 91. Kukuruzovic 0:1 (Foulpenlaty). 93. Kasami 1:1 (Stocker).
FCB: Lindner; López (77. Tavares), Frei, Pelmard, Petretta; Xhaka (78. Fernandes), Kasami; Zhegrova (78. Stocker), Palacios, Millar (63. Ndoye); Cabral.
LS: Diaw; Chafik, Koné, Grippo, Husic (46. Suzuki); Kukuruzovic; Ou-attara (77. Sanches), Amdouni, N guessan (77. Bares), Coyle (63. Mahou); Koyalipuo (69. George).
Bemerkungen: FCB ohne Padula (verletzt), Esposito (rekonvales-zent) und Cömert (beide krank). LS ohne Puertas, Thomas (beide gesperrt), Geissmann, Kapo und Turkes (alle verletzt). – Verwarnun-gen: 35. N guessan (Foul). 56. Grippo (Unsportlichkeit). 56. Frei (Re-klamieren). 80. Tavares (Foul). 85. Kukuruzovic (Foul). 91. Fernan-des (Foul). 92. Petretta (Unsportlichkeit). 92. Sanches (Foul). 94. Diaw (Reklamieren) – 55. Cabral schießt Penalty an die Latte.

FC BASEL 1893 – QARABAG FK 3:0 (1:0) 09.12.2021, UEFA EUROPA CONFERENCE LEAGUE

St. Jakob-Park. – 10 059 Zuschauer. – SR Fran Jovic (Kroatien).
Tore: 33. Cabral 1:0 (Palacios). 62. Kasami 2:0 (Palacios). 74. Cabral 3:0 (Ndoye).
FCB: Lindner; López (46. Tavares), Djiga, Frei, Petretta; Burger, Ka-sami; Zhegrova (46. Ndoye), Palacios (84. Males), Stocker (63. Mil-lar), Cabral (90. Cabral).
Qarabag: Magomedaliyev; Bayramov (84. Jafarguliyev), Medvedev, Medina, Hüseyinov; Garayev (78. Ibrahimli), Andrade (84. Richard Almeida); Kady, Ozobic (65. Vesovic), Zoubir, Wadji 65. (Shey-dayev).
Bemerkungen: FCB ohne Padula (verletzt) und Pelmard (krank). Qarabag ohne Huseynov und Romero (beide verletzt). Ersatzbank FCB: Nikolic, Gebhardt, Cömert, Lang, Kasami, Quintillà, Millar, Ma-les, Ndoye, Tavares, Chipperfield und Fernandes. – Verwarnungen: 41. Frei (Foul). 81. Andrade (Foul). – 2. López wehrt Abschluss von Zoubir deutlich hinter der Linie ab. 62. Kopfball Palacios an die Lat-te, Kasami erzielt im Nachschuss das 2:0. 65. Lattenschuss Cabral.

SERVETTE FC – FC BASEL 1893 2:2 (1:1) 12.12.2021, CREDIT SUISSE SUPER LEAGUE, 17. RUNDE

Stade de Genève. – 7 021 Zuschauer. – SR Sandro Schärer.
Tore: 17. Stevanovic 1:0 (Rodelin). 37. López 1:1 (Cabral). 47. Cognat 2:1 (Stevanovic). 84. Millar 2:2 (Males).
SFC: Frick; Diallo, Vouilloz, Sasso, Clichy; Douline; Cognat (90. Schalk), Valls; Stevanovic, Rodelin (76. Oberlin), Imeri (82. Antu-nes).
FCB: Lindner; López (81. Lang), Frei, Pelmard, Tavares; Burger (60. Males), Kasami (81. Quintillà); Ndoye, Palacios, Stocker (60. Millar); Cabral.
Bemerkungen: SFC ohne Kyei (gesperrt), Cespedes, Deana und Fo-fana (alle verletzt). FCB ohne Petretta (gesperrt), Padula, Zhegrova (beide verletzt) und Xhaka (krank). Ersatzbank FCB: Gebhardt, Cö-mert, Lang, Djiga, Quintillà, Millar, Males, Tushi und Fernandes. – Verwarnungen: 44. Tavares (Reklamieren). 77. Imeri (Unsportlich-keit). 77. Cabral (Unsportlichkeit). 92. Palacios (Ballwegschlagen).

traitafina 
eusi Metzger

Einfach & bequem

Webshop-Bestellung unter:
www.eusimetzg.ch

ab 100 Fr.
GRATIS
10 Stadion-
würste

Code: STADIONWURST



Wie ein Trikot – einfach als Hoodie

Dieser Hoodie ist ein «Must-have» für jeden Fan: Wie ein Trikot im klassisch halbgeteilten FCB-Design, aber modern dezent umgesetzt, kann Gross und Klein damit die rotblauen Farben nach aussen tragen. Der Hoodie ist warm und kuschlig – und damit für die kalten Tage genau das Richtige. Für die Weihnachtsferien in den Schneebergen ist das gute Stück ein optimaler rotblauer Farbtupfer. Erhältlich ist der Hoodie im FCB-Fanshop und auf shop.fcb.ch für CHF 69.00 – jetzt zuschlagen!



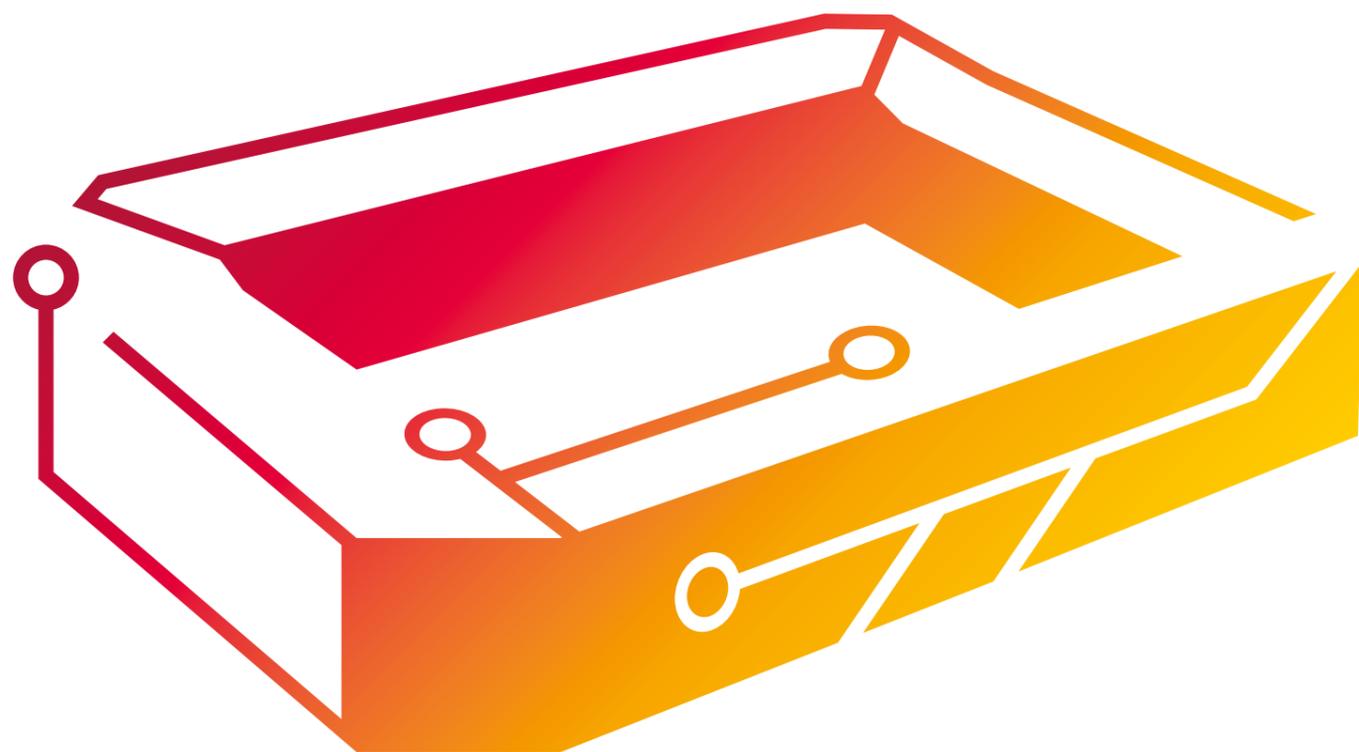
Pinke FCB-Trikots im Brustkrebs-Monat Oktober



Im Brustkrebs-Monat Oktober hat sich der FCB in Pink gezeigt und vier exklusive FCB-Brustkrebs-Shirts versteigert. 4100 Franken brachten diese ein und gingen somit an das Brustkrebs-Früherkennungsprogramm der Krebsliga Beider Basel (KLBB). Die Trikots und der Scheck wurden am Dienstag, 30. November durch die vier FCB-Spielerinnen und -Spieler und Gesichter der Kampagne **Yasmin Bunter, Michèle Tschudin, Dan Ndoye** und **Jordi Quintillà** persönlich im Joggeli übergeben. **Michèle Leuenberger-Morf**, Geschäftsführerin der KLBB, hat den Scheck entgegengenommen.

Smart Jakob-Park.

Als offizieller Premium Partner macht Sunrise den St. Jakob-Park smarter. Freuen Sie sich auf das Stadionerlebnis der Zukunft.



FIRST
ON 5G

Sunrise
Smart Stadium Partner

FCB-KIDS CLUB

Grättimaa/Grättifrau backen

Der FCB-Kids Club war auch im Dezember wieder aktiv und kreativ. Zu Beginn des Monats waren die Mitglieder in der Lokation Rotblau Bar/Bistro eingeladen zum Grättifraue- und Grättimännerbacken. Nach Instruktionen von **Pascale Düblin**, Leiterin FCB-Kids Club und FCB-Kids Camps, und Kids Club-Götti **Fabian Frei**, der von **Raoul Petretta** unterstützt wurde, legten die Kinder los und buken, was das Zeug hielt. Wer dann noch Musse hatte, durfte seine FCB-Backschürze bemalen, diese signieren lassen oder beim Torwandschiessen antreten.



FOTOS: LUCA CAVEGN

MARTIN DÜRRES KOLUMNE

Thanatos, Eros und Eigentor

Wer Fussball spielt, macht garantiert irgendwann auch Fehler. Ich kann mich schmerzhaft erinnern an vergebene hundertprozentige Chancen, bei denen ich alleine vor dem fast oder ganz leeren Tor den Ball drüber oder daneben schaufelte. Ich habe manchmal gedribbelt, wenn ich hätte abspielen sollen. Oder einen Pass in den Rücken gespielt. Ich habe Penalties schlecht geschossen. Ich erinnere mich an Glasseiben, die ich mit einem verzogenen Schuss zu Scherben verarbeitet habe. Mir kommt mit Schrecken ein völlig unnötiges Foul in den Sinn, nach dem der von mir Gefoulte mit einem Knochenanriss humpelnd in die Notfallstation musste. Ich habe ihn dort dann wenigstens besucht und mit Süßigkeiten und Literatur überhäuft. Ich hatte selbst dreimal einen Bänderriss und zum endgültigen Ende meiner schon lange ausgelaufenen Karriere einen Achillessehnenriss. Danach konnte ich nicht einmal mehr humpeln. Ich musste vom Platz getragen werden. «Typisch Weekend Warrior», war die Diagnose des Arztes.

Brillen von anderen habe ich vermutlich nicht auf dem Gewissen, während mindestens drei von meinen Totalschaden erlitten. Ich erinnere mich an dramatische Niederlagen im Schulhof und auf leicht abfallenden Äckern im Pfadilager und an einen Schuss an den Pfosten, nach dem der Ball zum andern Pfosten rollte und wieder ins Feld zurückkam. Woran ich mich aber nicht erinnere, so sehr ich mir auch Mühe gebe: dass ich jemals ein Eigentor geschossen habe. Kein einziges kommt mir in den Sinn. Das mag daran liegen, dass ich meistens am linken Flügel spielte und nur ungern hinter die Mittellinie zurückging. Ein Grund kann sein, dass ich mit meinen 169 cm wie Shaqiri bei gegnerischen Ecken nie als Verstärkung der Innenverteidigung zum Zug kam, sondern einsam am Mittelkreis auf eine Kontergelegenheit (oder den Wiederanpfiff nach einem Gegentor) wartete.

Viel wahrscheinlicher ist allerdings diese Erklärung: Das Eigentor ist das traumatischste Erlebnis für einen Fussballer. Nicht der leicht und zufällig abgelenkte gegnerische Schuss natürlich, sondern der völlig missratene Befreiungsschlag. Oder der Versuch, den Ball in höchster Not über oder neben das Tor zu köpfeln, der völlig unerwartet und unhalt-



Martin Dürr ist Pfarrer in Basel. Lieber mal ein Eigentor als immer nur ein Tor zu sein, ist sein Motto.

bar für den Torhüter im Netz landet. Dann der blinde Rückpass zum Torhüter, der aber gar nicht im Tor steht oder viel weiter vorne und den Ball nicht mehr erreichen kann. Wem so etwas passiert, der würde sich am liebsten im Rasen ein Loch schaufelnd verschwinden. Oder den Kopf so fest an den Torpfosten knallen, dass er im Koma gleich alles vergisst. Ich habe die Vermutung: Weil Eigentore so peinlich sind wie sonst nichts auf der Welt, verdrängen wir sie, wie wir populär-psychologisch geschulte Autodidakten sagen. Bei den von Sigmund Freud entdeckten Todes- und Sexualtrieben und dem Trieb, am Stammtisch schlechte Witze zu machen, kommt also entscheidend dazu: Der Trieb, keine Eigentore zu machen.

Das «Eigentor» wird auch als Metapher, also im übertragenen Sinne gebraucht. Ein Mensch tut oder sagt manchmal etwas, das sich gegen seine Absicht oder gegen ihn selbst richtet. Menschen, die in der Öffentlichkeit stehen, müssen sich solche Dinge wie fehlbare Fussballer lange Zeit anhören oder ansehen in Videoclips. Der Moment, wenn Spieler ihren Kopf in den Händen vergraben oder das Shirt über den Kopf ziehen, millionenfach angeklickt. Motto: Wenn ich nichts sehe, sieht mich auch keiner. Aber es hilft alles nichts. Es kann also gut sein, dass ich auf dem Fussballfeld doch schon Eigentore geschossen habe. Im richtigen Leben sicher. Da bleibt nur die Hoffnung, dass wir deutlich mehr Tore als Eigentore schießen. Und mancher, der ein Eigentor verantwortet, erzielt später im Spiel ein Tor auf der richtigen Seite. Wer eine Statistik dazu hat, melde sich. Vermutlich hat das zu tun mit dem unbändigen Willen, diese Scharte auszuwetzen. Manches Eigentor hat eine Mannschaft auch schon beflügelt, wenn alle solidarisch dafür kämpfen, dass der Unglückliche nicht allein verantwortlich bleibt für die Niederlage. Es braucht auch Mut, überhaupt dorthin zu gehen, wo ein Eigentor möglich ist. Niemand ist ein perfekter Roboter. Ohne Fehler wäre auch der Fussball unerträglich.

Der neue ID.4 GTX mit Allradantrieb



Jetzt Probe fahren

Sportlich wie ein GTI, komfortabel wie ein SUV und nachhaltig wie ein ID. Das ist der vollelektrische ID.4 GTX. Mit Allradantrieb und atemberaubender Beschleunigung bringt er elektrischen Fahrspaß auf ein ganz neues Level.

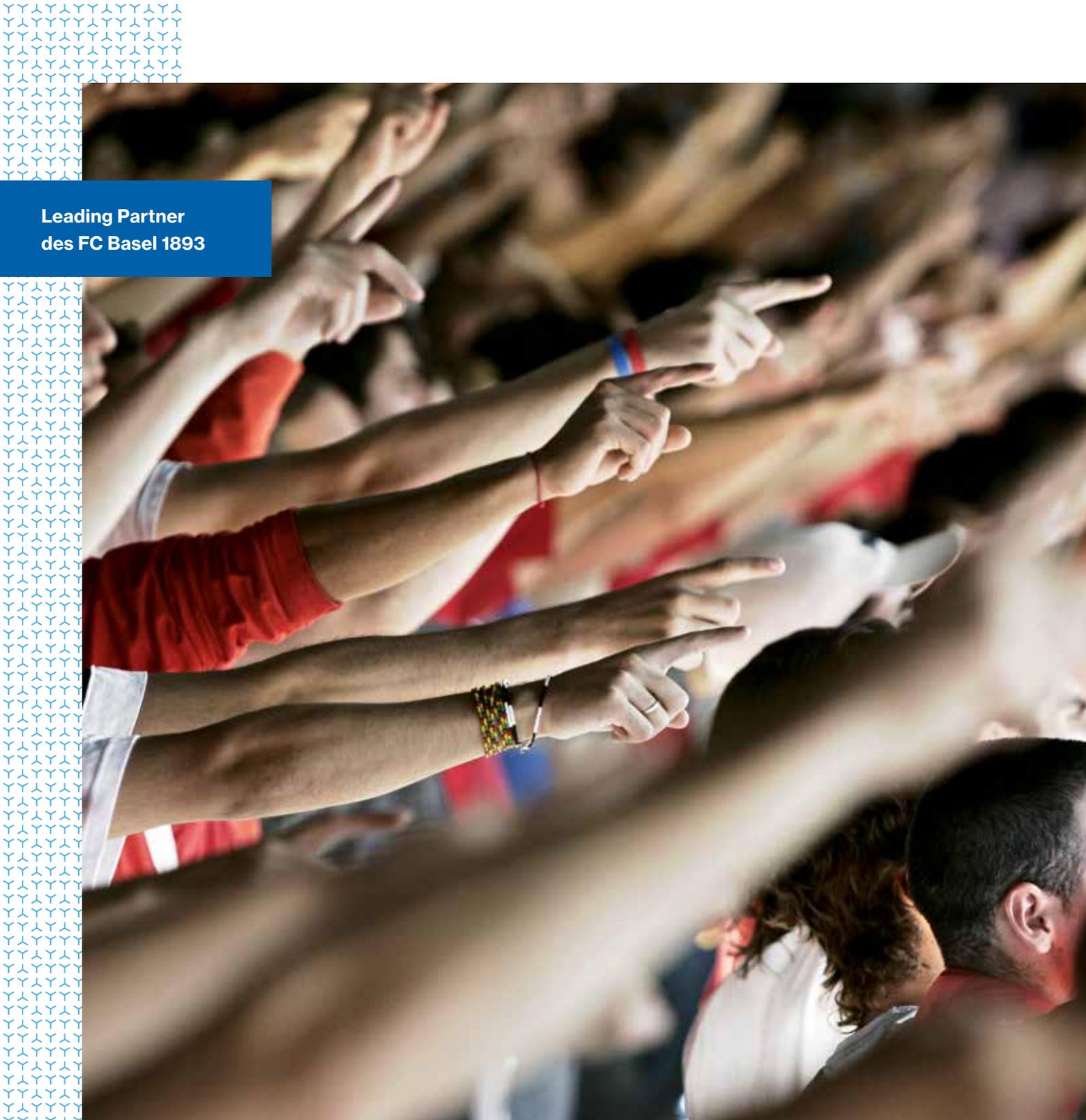
Überzeugen Sie sich jetzt selbst, wir freuen uns auf Ihren Besuch!



hoffmann | automobile
Fahren mit Begeisterung

hoffmann automobile ag

Butthollenring 1-3, 4147 Aesch
Tel. 061 706 84 84, www.hoffmann-automobile.ch



Leading Partner
des FC Basel 1893

**Alli alles gäh!
Fyr dr FCB -
fyr unseri Gsundheit.**

 **NOVARTIS**